Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. **Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27** Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
41. Jahrgang — 41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 178 — Freitag, 2. August 1912. — Nr. 178

Volkswirtschaftl. Bedeutung des Mittelstandes.

Es gibt nicht wenige, welche wie die Sozialdemokratie den gewerblichen selbständigen Mittelstand für verloren geben oder als Vertreter eines einseitigen Großkapitalismus in Industrie, Handel und Verkehr diesen Mittelstand höchstens als ein Anhängsel der übrigen Volkswirtschaft betrachten. Diese Leute sind insofern in einem großen Irrtum, als sie die tatsächlichen Werte unterschätzen, die im sogenannten alten Mittelstand trotz aller großkapitalistischen Entwicklung immer noch vorhanden sind.

1907 gab es im Gewerbe noch 1 870 000 Allein- und Kleinbetriebe bis zu zwei Personen, diese beschäftigten allein einschließlich der Inhaber 3 200 000 Personen. Von sämtlichen Gewerbebetrieben sind heute noch rund 80 Prozent Kleinbetriebe. Daneben gab es 187 000 Mittelbetriebe mit 2 700 0000 Personen. Wenn wir davon nur die Hälfte für Handwerksbetriebe rechnen, so kommen wir zu 2 Millionen Handwerksbetrieben, die im ganzen 4¼ Millionen Personen beschäftigen.

Wenn man nun als Durchschnittslohn 1300 ℳ für Meister und Gesellen annimmt, so zahlt das Handwerk an Löhnen rund 5½ Milliarden ℳ aus. Rechnet man den Rohstoff, die sonstigen Produktionskosten zu ungefähr 4½ Milliarden ℳ, so ergibt sich als Gesamtwerk der handwerksmäßigen Produktion rund 10 Milliarden ℳ.

Im Handwerk sind, wie gesagt, rund 4¼ Millionen Personen beschäftigt. Rechnet man 2½ Kopf starke Familien, gewiß nicht zuviel, so ergeben sich, daß vom Handwerk heute noch 10¾ Millionen Menschen, also der 6. Teil unseres Volkes lebten.

Im Kaufmannsstande liegen die Verhältnisse ungünstiger wie im Handwerk. Wir haben im Handel und Verkehr 1 200 000 Kleinbetriebe mit 3 Millionen beschäftigten Personen. Rechnen wir dafür die Hälfte für Detailbetriebe, so ergibt es im ganzen 1 240 000 Detailbetriebe, die zusammen 2½ Millionen Personen beschäftigen. Legt man nun 2000 ℳ für Chef und Angestellte als Einkommen zugrunde, so werden im Detailhandel 5 Milliarden ℳ pro Jahr an Löhnen gezahlt. Rechnet man wieder 2½ Kopf pro Familie, so leben im Detailhandel 6¼ Millionen Menschen, so daß heute also noch rund 17 Millionen Menschen im Mittelstand ihren Unterhalt finden.

Diese Ziffern zeigen, daß auch heute noch der alte Mittelstand von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, und eine gute Mittelstandspolitik eine wichtige Sorge des Staates und der Parteien sein muß.

Deutschland.

Sieben Reichstagsersatzwahlen

sind seit den erst vor einem halben Jahre stattgefundenen allgemeinen Neuwahlen erforderlich geworden, wobei die in Pleß-Rybnik infolge Doppelwahl notwendig gewesene Nachwahl nicht eingerechnet wird. Je drei Mandate wurden notwendig durch Tod des Abgeordneten und Mandatsniederlegung und eines infolge Unglütigkeitserklärung. Das Zentrum hatte drei Mandate zu verteidigen, die sämtlich infolge Mandatsniederlegung erledigt waren. Im Wahlkreise Koesfeld-Münster wurde an Stelle des jetzigen bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling der Zentrumsabgeordnete Geheimer Medizinalrat Dr. Gerlach gewählt, im Wahlkreise Siegburg-Waldbroel an Steile des Abgeordneten Landesgerichtsrat Dr. Becker Justizrat Trimborn (Zentrum), in Saarburg-Merzig-Saarlouis für den bisherigen Abgeordneten Geh. Justizrat Noeren Amtsrichter Werr (Zentrum). Am 26. März starb der freisinnige Vertreter für Varel-Jever, Geh. Justizrat Träger. In der Ersatzwahl wurde der freisinnige Führer Dr. Wiemer gewählt. Am 21. Mai wurde die Wahl des konservativen Abgeordneten Pauli in Hagenow-Grevesmühlen für ungültig erklärt. Mit Hilfe der Sozialdemokratie siegte in der Ersatzwahl der freisinnige Kandidat, Oberlehrer Sivkovich. Am 30. Juni starb der bayrische Bauernbündler Bachmeyer, der Vertreter für den Wahlkreis Pfarkichen, und jetzt der Abgeordnete Will (Elf. Zentrum), Vertreter des Wahlkreises Schlettstedt. In den beiden letzten Wahlkreisen steht die Ersatzwahl noch aus.

Staatssekretär Dr. Solf über die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas.

Auf einem zu Ehren Dr. Solfs im deutschen Klub zu Johannisburg veranstalteten Festbankett erklärte dieser, wie von dort gemeldet wird: Er kehre mit der Gewißheit nach Deutschland zurück, daß Deutsch-Südwestafrika eine große Zukunft habe. In Britisch-Südafrika habe er gesehen, wie die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas sein werde. Dr. Solf betonte die dortigen harmonischen Beziehungen zwischen der deutschen Kolonie und der afrikanischen Union.

Eine Amtsmüdigkeit des Staatssekretärs Krätke

besteht nicht. Wie die deutsche Tageszeitung mitteilt, besteht nicht die geringste Veranlassung für den Rücktritt des Herrn Krätke. Er erfreut sich nach wie vor des vollen Vertrauens der maßgebenden Stellen und seine Wirksamkeit findet überall, wo man unbefangen und gerecht urteilt, Anerkennung. Dazu kommt, daß er sich einer ungewöhnlichen Arbeitsfreudigkeit, einer bewundernswerten Frische und einer kernigen Gesundheit erfreut. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, aber sehr bezeichnend, daß Herr Krätke alltäglich im Sommer und im Winter in den frühesten Morgenstunden einen längeren Spaziergang macht, ehe er seine Tätigkeit beginnt.

Französische Schwindeleien.

Die Kölnische Zeitung schreibt. Das Echo de Paris hat entdeckt, daß Deutschland hinterlistische Absichten auf das Mittelmeer und besonders Triest habe. Ein anderes französisches Blatt, die France, behauptet dasselbe, so daß wir es vielleicht gar nicht einmal, was man als nüchterner Mensch zuerst denken möchte, mit einem Hundstagserzeugnis zu tun haben, sondern mit einem neuen planmäßigen Versuch, auf jede, auch die plumpeste Weise gegen uns zu hetzen. Erklärend kann im diesem Falle vielleicht der Hinweis dienen, daß man an manchen Stellen in Frankreich das Bedürfnis spürt, die eigene Tätigkeit im Mittelmeer der Aufmerksamkeit anderer möglichst zu entziehen.

Ein Jubiläumsgeschenk für die Veteranen

schlägt der Abgeordnete Erzberger vor, indem er schreibt: Das Reich könnte für 1913 kein passenderes Jubiläumsgeschenk zur 25jährigen Regierung unseres Kaisers machen, als wenn es seine Veteranenfürsorge ausdehnt und erhöht. Auch das Reich kann nicht alles, die Gemeinden müssen mithelfen und ihrerseits Zulagen geben. Die unteren Verwaltungsorgane müssen die gesetzlichen Vorschriften humaner anwenden und mehr Entgegenkommen zeigen, namentlich nicht so tief in die Privatverhältnisse der Petenten eindringen.

§ **Berlin**, 31. Juli. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg tritt am 9. August seine Ausreise in das Schutzgebiet Togo zur Übernahme seiner Stellung als Gouverneur an.

§ **Bergen**, 31. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute abend 6 Uhr an Bord der Hohenzollern hier eingetroffen.

Belgien.

Antiklerikaler Mord.

* **Brüssel**, 31. Juli. Der am Donnertag vorger Woche durch den Irrsinnigen Beyl verletzte französische Priester Fleuret ist heute nachmittag 5 Uhr im St. Johannishospital gestorben. Der Abbe befand sich in den letzten Tagen etwas besser, jedoch trat heute morgen plötzlich eine Verschlimmerung ein. Erkonnte jedoch vor seinemTode noch von dem Untersuchungsrichter vernommen werden.

Spanien.

Königs Alfons Reise nach England.

* **St. Sebastian**, 31. Juli. König Alfons ist über Paris nach London abgereist.

* **Paris**, 31. Juli. Der König von Spanien ist um 9,35 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von französischen und spanischen höheren Persönlichkeiten begrüßt und unterhielt sich einige Minuten mit einigen Personen die ihm vorgestellt wurden. Der König reiste um 9,45 Uhr nach London weiter.

Türkei.

Abfall einer Insel.

* **Athen**, 1. Aug. Die Bevölkerung der Insel Ikaria, eine der südlichen Sporaden, die die Türken nicht besetzt haben, hat sich erhoben. Die türkischen Behörden wurden festgenommen und in Kleinasien ans Land gebracht. Die Bevölkerung hat sodann die griechische Flagge gehißt und die Vereinigung mit Griechenland ausgerufen.

Die innere Krisis.

* **Konstantinopel**, 31. Juli. Die Regierung ergreift ernste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Patrouillen wurden verstärkt. Ein Regiment Kavallerie wird in der Kaserne Daud Pascha bereitgehalten. Die Regierung teilte, wie es heißt, der jungtürkischen Partei mit, daß sie für ihre Partei Propaganda machen dürfte, die Regierung werde aber jeden streng bestrafen, der versuchen sollte, die Ordnung zu stören. Wie der Ikdam erfährt, halten zahlreiche albanische Rebellen die Straße Skutari-Tirana besetzt. Sie verlangen die Auflösung der Kammer. Der Ministerrat tritt heute zusammen, um über die Verfassungsänderungen zu beraten, die der Kammer vorgelegt werden sollen, um einen Konflikt zu schaffen.

* **Konstantinopel**, 31. Juli. Die Regierung hat beschlossen, die militärischen Gouverneure durch Zivilgouverneure zu ersetzen. Der türkische Gesandte in Athen und der Wali von Bagdad, Dschemal, die beide der jungtürkischen Partei angehören, haben ihre Ämter niedergelegt.

* **Konstantinopel**, 31. Juli. Bei Rapsa, unweit der Maliquelle (Wilajet Skutari) hat ein Kampf zwischen Truppen und Malisoren stattgefunden. Die Truppen hatten dreißig Tote.

Über den Einmarsch des Issa Boljetinaz in Mitrowitza wird gemeldet, daß der Platzkommandant von Mitrowitza das Einrücken der Albanier nur unter der Bedingung erlauben wollte, daß sie ihre Waffen ablieferten. Issa bestand jedoch nicht nur auf dem Einmarsch seiner bewaffneten Leute, sondern verlangte auch die Entfernung der Geschütze, welche auf den die Stadt beherrschenden Hügeln

---

Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidthäßler.
Vitus-Verlag Leipzig-N.

34 (Nachdruck verboten.)

So hatte Riemann auch in Erfahrung gebracht, daß Kurk einen besonders gewandten Reitknecht suchte, den er nach Hoheneck vorausschicken wollte, und daß er sich im Tattersall einen schönen, feurigen jungen Hengst gekauft hatte — zweijährig — Vollblut. Fräulein Käthe hatte ihrer erstaunten Wirtin wohl zwei Stunden lang von dem edlen Tiere vorgeschwärmt, das sogar einen Stammbaum hatte, genau wie Baron Kurt selbst.

Heute war Frau Pohlmann verstimmt und einsilbig und selbst als Riemann ihr seine schönsten Anekdoten erzählte, mit denen er sonst überall die größten Erfolge errang, konnte er kaum ein erzwungenes Lächeln bei ihr hervorlocken. Nach langem Nötigen beichtete die alte Dame endlich. Sie hatte Sorgen, befand sich in Geldverlegenheit — das alte Lied von der alleinstehenden Witwe, den unerschwinglichen Steuern und den teuren Fleischpreisen. Und dabei standen seit zwei Monaten ihre zwei besten Zimmer leer.

Es tat ihr wohl, einem Menschen ihr Herz ausschütten zu können und ganz besonders wohl tat es ihr, als der menschenfreundliche Herr Riemann trotz der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft ihr in liebenswürdigstem Entgegenkommen seine Hilfe anbot. Sie sträubte sich natürlich pflichtschuligst, aber er drängte ihr seine Gefälligkeit in so selbstverständlicher Weise förmlich auf, daß ihr Widerstand schwächer und schwächer wurde und als sie gar hörte, daß er ihr die kleine Summe ohne einen Pfennig Zinsen zur Verfügung stellen wollte und es ihr vollständig überließ, nach ihrem jeweiligen Können die Raten in beliebiger Höhe abzutragen, da erschien ihr der rothaarige Fuchs wie ein Ritter vom heiligen Gral und ihre Dankbarkeit kannte keine Grenzen.

Am nächsten Tage brachte er ihr das Geld, und als er sich sogar weigerte, von einer „Dame, mit der er befreundet war" einen Schuldschein anzunehmen, da liefen die dicken Tränen ehrlichster Rührung über ihr kleines runzeliges Gesicht. Und als er dann auch mit einer kleinen Bitte herausrückte, so zaghaft und bescheiden, da wäre sie ihm am liebsten um den Hals gefallen, wenn es schicklich gewesen wäre.

Auch der liebe Herr Riemann hatte seine Sorgen, nämlich nur Sorgen um andere, denn seine Selbstlosigkeit war eben grenzenlos, wie sie an sich selbst erfahren hatte. Er besaß einen Neffen, einen ganz prächtigen Menschen, der augenblicklich stellenlos war und seiner alten Mutter nicht zur Last fallen wollte. Der junge Mann war Stallmeister und verstand sein Geschäft aus dem Fundament. Aber hier in Berlin war alles überfüllt, kein Plätzchen war frei, trotz glänzender Zeugnisse. Wochenlang schon war der hilfsbereite Onkel von Pontius nach Pilatus gelaufen, hatte ein Heidengeld für Annoncen ausgegeben, aber alles umsonst.

Da traf es sich nun gerade günstig, daß der reiche Majoratsherr einen tüchtigen Menschen gebrauchte und wenn Frau Pohlmann sich bei Fräulein Scholz seines Neffen annehmen wollte, so war auf diesem Wege vielleicht dem jungen Menschen zu helfen.

Was hätte Frau Pohlmann nicht getan, sofern es christlich und in Züchten war, u mihrem Wohltäter ihren Dank zu beweisen, und noch am selben Abend, nachdem sie sich angesichts der beiden blauen Scheine Mut gemacht hatte, klopfte sie bescheiden als Kurt in dem vorderen Salon mit Kätchen beim Tee saß, um für den Neffen zu bitten.

Zwei Tage später reiste Freiherr Kurt von Altingen-Hoheneck in Begleitung seines neuengagierten Stallmeisters nach dem Stammschloß seiner Väter ab und Kätchen blieb zurück, mit einem dicken goldenen Reifen am Finger der linken Hand, den Kurt ihr diesmal statt der üblichen anderen Wertsachen zurückgelassen hatte.

Und Frau Pohlmann malte weiter ihre langstengeligen Veilchen und Maßlumen mit arglosem Gemüt, Kätchen sang und trällerte wie ein Kanarienvogel und ging jeden Morgen, obgleich sie nicht zu spielen hatte, ins Theater, um jeden ihrer neidischen Kollegen von ihrer Verlobung zu erzählen und Riemann kam nach wie vor zu seiner Malfreundin, trank sein Täschen Kaffee und — wartete!

In dem weltfremden Hotel im Bodetal, fern von allen gesellschaftlichen Zerstreuungen, hatte Baumeister Berger bisher sehnsüchtig gehofft, daß das große Himmelswunder sich vollziehen und Hildegards freundschaftliche, aber immer gleichmäßig temperierte Zuneigung sich zur Liebe entfalten sollte. Aber seine Erwartungen hatten ihn getäuscht, er fühlte, daß er in ihrem Herzen keinen Schritt weiter gekommen war wie damals, als er um sie warb und als sie ihm gesagt hatte, daß sie ihn schätze und achte, ohne aber das zu empfinden, was er ihr so leidenschaftlich entgegenbrachte. Seit einiger Zeit war es seinen beobachtenden Augen aufgefallen, daß sie anders war als sonst. Sie vermied es, mit ihm allein zu sein, war oft einsilbig und ohne jeden Grund nervös und reizbar und stundenlang konnte sie dasitzen im Garten oder auf der Veranda, ein Buch im Schoß, die Arme unter dem Kopf verschränkt und mit verlorenen Augen hinausblicken, weit, weit von hier entfernt, als sähe ihr inneres Auge Dinge, die mit ihrer augenblicklichen Umgebung nichts gemein hatten.

Qualvolle Unruhe hatte sich seiner bemächtigt. Er fühlte, daß diese Frau, die er wahnsinnig liebte, deren Besitz er sich durch eine Infamie erzwungen, ihm fremd und immer fremder wurde, je zärtlicher und leidenschaftlicher er um sie warb. Er hatte erreicht, was er erreichen konte, der Sieg war nach allen Richtungen sein gewesen. Seine eiserne Energie, seine zähe Arbeitskraft hatten den armen Polytechniker zum Baumeister gemacht, dessen erste Arbeiten schon Bewunderung erregt hatten. Heute stand ihm die Berufung zu einem großen Werke dicht bevor, das über seine ganze Zukunft entscheiden mußte. Jeden Tag konnte der Brief mit dem Ministersiegel eintreffen. Und die skrupellose Hochstaplernatur in ihm, die rasende Gewinnsucht in ihm, die frech und brutal über Leichen zum heißersehnten Ziele ging, hatte dem Grafen Sobierski ein Vermögen erworben, um das ein Kommerzienrat ihn beneiden konnte. Alles hatte er erreicht, nur dieser Frau gegenüber versagte seine Macht. Seine persönlichen Vorzüge, seine blendende Beredsamkeit, seine klare Logik, und seine immer gleich zarte und aufmerksame Liebe fanden Achtung, Anerkennung, Bewunderung — aber nicht mehr.

„Wir wollen aufs Zimmer gehen, es fängt an, ungemütlich zu werden," sagte Bruno, indem er sich erhob, seine Zigarettentasche einsteckte und den Hut fest auf den Kopf drückte.

Widerspruchslos wie immer stand Hildegard auf und ging voran, die Treppe hinauf und auf ihr Zimmer, wo sie ans offene Fenster trat und hinausblickte in die dunklen Wolkengebilde, aus denen eben die ersten Blitze sich schlängelten und den weiten Talgrund in weißbläuliches Licht tauchten.

Plötzlich fühlte sie, daß Bruno eingetreten war und seinen Arm um ihre Taille legte. Dann brannte sein Mund auf ihrem Nacken in einem langen, glühenden Kuß und unwillkürlich zuckte sie zusammen.

„Ich bitte dich, Bruno, laß das. Du weißt, ich liebe das nicht", sagte sie sanft aber bestimmt und löste sich aus seiner Umarmung.

Heute war er nicht gesonnen, nachzugeben und sich wie sonst von ihrer kühlen Reserve einschüchtern zu lassen

Fortsetzung folgt

aufgestellt waren. Der Kommandant gab dem Verlangen Folge, worauf Issa mit 3000 Albaniern in die Stadt einzog.

Authentischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der bereits in der Ebene von Kossowo versammelten Albanier 5000. Die Stadt selbst beteiligt sich nicht an der Ansammlung.

* **Konstantinopel**, 31. Juli. Der Sultan hat 130 Personen, darunter alle Minister und Würdenträger des Sultans Abdul Hamid, begnadigt.

* **Konstantinopel**, 1. Aug. Gegen 4 Uhr erschien das gesamte Kabinett, ausgenommen Kiamil und Nazim Pascha in der Kammer und übergab dem Präsidenten einen Dringlichkeitsantrag auf Änderung des Artikels 7 der Verfassung, betr. das Recht des Sultans zur Auflösung. Die Regierung verlangt für den Sultan das Recht, die Kammer, falls ungewöhnliche Umstände vorliegen, aufzulösen, nachdem der Senat sich gleichfalls dafür ausgesprochen hat.

Amerika.

Aufruhr und Revolution.

* **Mexiko**, 31. Juli. Seit drei Tagen findet zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen 45 Meilen von der Hauptstadt entfernt, ein Kampf statt.

* **Washington**, 31. Juli. Das Marinedepartement erklärt, daß in Nicaragua eine Revolution ausgebrochen ist. Managua sei angegriffen worden und sei seit dem 29. ds. abgeschnitten.

Asien.

Zum Tode des Kaisers von Japan.

* **Tokio**, 31. Juli. Eine kaiserliche Botschaft, die die Thronbesteigung des neuen Kaisers anzeigt, wurde heute in Gegenwart der Minister und hoher Würdenträger verlesen. In der Botschaft werden die Tugenden des verstorbenen Kaisers gepriesen und dann heißt es, daß der neue Kaiser versuchen werde, das Werk des Verstorbenen weiter zu fördern. Er hoffe, daß die Untertanen ihr bestes für ihn tun würden, wie sie es für den Verstorbenen getan hätten und treu zu ihmstehen würden. Ministerpräsident Saioji, der nach dem Kaiser das Wort ergriff, pries die Tugenden und Taten des verstorbenen Kaisers und gelobte dem neuen Herrscher unwandelbare Treue.

Afrika.

Die Ermordung des Deutschen Opitz in Marokko.

* **Tanger**, 31. Juli. In einem Dorf unweit Marrakesch wurde das Reittier des Deutschen Opitz aufgefunden. Von ihm selbst fand man bis 28. Juli, obwohl unausgesetzt nachgeforscht wurde, keine Spur. Ein Eingeborener, der sich verdächtig gemacht hatte, wurde verhaftet.

Luftfahrt.

* **Münster**, 31. Juli. Der Luftschiffahrtverein Münster beschloß, am Montag den 5. August auf der Loddenheide ein „Heidefest" zu veranstalten, dessen Ertrag der Nationalflugspende zugeführt werden soll. Der Montag, der zwischen den beiden Tagen des Schützenfestes liegt, ist gewählt worden, weil an diesem Tage die Überlandflüge der an der Kruppwoche in Gelsenkirchen beteiligten Flieger in Gelsenkirchen stattfinden. Das Eintreffen der Flieger ist von 5½—6 Uhr zu erwarten. Die Flieger werden noch am Abend die Rückfahrt antreten, aber nicht, ohne irgendwelche Leistungen geboten zu haben, für die der Verein einen Betrag zur Verfügung gestellt hat. Sodann ist geplant, mit den beiden Ballons Münster und Münsterland Fesselballonaufstiege und an sie anschließend die Alleinfahrt zweier Fliegeraspiranten zu veranstalten. Ferner werden zwei Tanzböden zu einem Tanzvergnügen im Freien einladen und Militärkonzerte und sonstige Kurzweil für Volksbelustigung sorgen.

* **Berlin**, 1. Aug. Das Luftschiff Schütte-Lanz wurde gestern nachmittag von dem amerikanischen Botschafter Leishmann sowie dem Militärattache Shartle unter der Führung des Professors Schütte eingehend besichtigt. Um 7 Uhr wurde eine Fahrt über Berlin, das Schloß, das Rathaus, das Reichstagsgebäude und die Linden unternommen, an der die Herren Oberst Schmiedecke, Chef des Stabes der Generalinspektion der Verkehrstruppen, Major v. Sobbe, Hauptmann Wachenfeld und Oberleutnant Wagner vom Großen Generalstab teilnahmen. Die Fahrt ist sehr zufriedenstellend verlaufen.

Internationaler Kongreß
christl. Textilarbeiterorganisationen.

* **Wien**, 29. Juli. Ebenso wie die gewerkschaftlichen Landeszentralen der christlich organisierten Arbeiter hat auch eine Reihe von Einzelberufsverbänden verschiedener Länder internationale Verbindungen angeknüpft; die christlichen Textilarbeiter wirkten auf diesem Gebiete bahnbrechend. Durch den internationalen Zusammenschluß — der keineswegs den nationalen Charakter der einzelnen Landesorganisationen verletzen soll — wird bezweckt:

a) Stellung der christlichen Gewerkschaftsbewegung auf einen breiteren Boden, Vermehrung ihrer Bedeutung und ihrer Stoßkraft, Steigerung der Propaganda und der Verbeaussichten;

b) Erhaltung der einheitlichen prinzipiellen Grundlagen unter Berücksichtigung besonders gelagerter Verhältnisse;

c) Studium und Förderung der sozialen Arbeitergesetzgebung (Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, Arbeiterrecht usw.) in den einzelnen Ländern;

d) Förderung praktischer Organisationsfragen, einheitliche Statistiken; gegenseitige Unterstützung der Mitglieder bei Auswanderung, Anrechnung der Mitgliedsdauer im Auslande, Unterstützung der einzelnen Landesverbände bei größeren wirtschaftlichen Kämpfen aus der internationalen Kasse, in die pro Jahr und Mitglied 10 Pf. gesteuert werden.

Bisher fanden internationale Kongresse der christlichen Textilarbeiter statt: 1902 in Gent, 1903 in Enschede (Holland), 1905 in Lüttich, 1907 in Zürich und 1910 in Mailand. Auf dem gegenwärtigen Kongreß in Wien sind vertreten:

Landesverband	Delegierte	Ortsgruppen	Mitgl.	Kassenvermögen Franken
Deutschland	11	280	40 652	765 397,88
Oesterreich	14	148	10 032	51 571,80
Belgien	2	68	9 662	90 000,00
Holland	2	17	3 119	19 086,24
Schweiz*)	2	72	8 675	107 810,05
Italien	3	41	4 076	4 831,74
Insgesamt	34	626	76 216	1 038 697,21
Mehr gegenüber dem letzten Kongreß in Mailand		+ 104	+ 15 796	189 672,50

Am gestrigen Sonntag fand eine glänzend verlaufene Begrüßungsfeier statt. Neben einem Vertreter der Stadt Wien nahmen zahlreiche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Bezirks- und Gemeinderäte daran teil. Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Nagl, der die bestimmte Absicht hatte, den Kongreß zu besuchen, wurde zu seinem lebhaften Bedauern durch eine dringende Reise daran gehindert. Er sandte ein längeres, sehr freundliches Begrüßungsschreiben; ebenso der Bischof von St. Pölten. Die Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften Österreichs begrüßte durch ihren Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Spalowsky, die fremden Delegierten, die ihrerseits durch je einen Vertreter ihres Landes dankten. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter Schiffer (Düsseldorf).

Heute vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Dem Bericht des internationalen Sekretärs Huising (Holland) ist u. a. zu entnehmen, daß auch in Spanien und Frankreich bereits christliche Textilarbeiterverbände im Entstehen begriffen sind. In Frankreich (Lille und Umgebung) existiert bereits ein Kartell von Orts-Syndikaten christlich gesinnter, von der Sozialdemokratie „unabhängiger" Textilarbeiter, die auf dem nächsten Kongreß vertreten sein werden. In der Debatte spielte die Frage der Tarifverträge, des Mehrwebestuhl- und Northropstuhlsystems eine besondere Rolle. Bis zum nächsten Kongreß sollen hierüber genauere Erhebungen veranstaltet und vom internationalen Sekretariat verarbeitet werden.

Die internationale Unterstützungskasse wies auf dem Mailänder Kongreß 1911 einen Bestand auf von 18 689 Franken. Inzwischen betragen die Gesamteinnahmen 24 410 Franken, sodaß insgesamt 43 050 Franken einkamen. Die Ausgaben betrugen 21 048 Franken, verbleibt ein Saldo von 22 002 Franken. Von den Ausgaben entfällt ein Drittel auf geschäftliche Unkosten und das Gehalt des Sekretärs, der Rest (14 000 Franken) wurde zu Unterstützungszwecken bei größeren Aussperrungen in Holland, Belgien und Österreich verwendet.

Arbeiterbewegung.

* **Dortmund**, 31. Juli. Die hiesigen ausständischen Hafenarbeiter haben im Laufe des gestrigen Tages ihre Arbeit wieder aufgenommen, nachdem mit den Arbeitern eine Einigung in bezug auf Lohn und Kündigungszeit erzielt worden war.

* **Tilsit**, 31. Juli. Aus Ragnit wird der Tilsiter Zeitung gemeldet, daß gestern abend neue Unruhen ausgebrochen seien. Auch die erste Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 41 ist eingetroffen, sodaß jetzt zwei Kompagnien für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

* **London**, 31. Juli. Heute morgen ereigneten sich an verschiedenen Stellen des Hafens ernste Unruhen. . . Drei Personen wurden durch Revolverschüsse schwer verletzt. — Die Unruhen wurden hervorgerufen durch die Angriffe früherer Streikender auf Nicht-Unionisten, wobei Steine, Knüttel und Revolver als Waffen gebraucht wurden. Viele Personen wurden durch Steinwürfe verletzt. Schutzleute gingen wiederholt mit ihren Knütteln vor.

Westfälisch-Lippischer Handwerkertag.

* **Bielefeld**, 31. Juli. Der 12. Handwerkskammertag für Westfalen und Lippe wurde heute hier im Beisein von Vertretern der Regierungen von Minden und Münster abgehalten. Den Verhandlungen wohnten etwa 350 Handwerksmeister bei.

Es wurden im ganzen 4 Vorträge gehalten.

Im ersten Vortage **„Parlamentarischer Bericht"** beschäftigte sich Herr Malermeister **Lieneweg-Bielefeld**, Mitglied des Abgeordnetenhauses, in sehr eingehender Weise mit den für das Handwerk wichtigen Fragen, die in den Parlamenten zur Verhandlung gekommen sind.

Herr **Esterhues-Münster** sprach über die **Reichsversicherungsordnung** und deren Bestimmungen, soweit sie für das Handwerk in Betracht kommen.

Der dritte Vortrag des Herrn **Burkert-Bielefeld** behandelte die geplante Regelung der **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe**. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Westfälisch-Lippische Handwerkskammertag erkennt grundsätzlich die einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe durch besonderes Reichsgesetz an. . Er ist jedoch der Ansicht, daß der vorliegende Entwurf vielen Handwerksgeschäften noch nicht genügend Existenzsicherheit gewährleistet. Er hält es für zweckmäßig, daß für örtliche Handwerker, die viel Kundschaft aus der weiteren Umgegend besitzen, die zulässige Ausnahme Verkaufszeit von 4 auf 5 Stunden im Gesetz erweitert wird. Er spricht weiter den dringenden Wunsch aus, daß im Gesetz selbst oder wenigstens in der Ausführung-Anweisung des Bundesrates ausdrücklich der Höchstumfang der Verkaufszeit für Back- und Konditorwaren auf mindestens 8 Stunden, für Fleisch- und Wurstwaren, sowie für Blumen auf mindestens 5 Stunden festgelegt wird. Der Kammertag hält es ferner für erwünscht, daß die Behörden und Gemeindevertretungen in ihren Bezirken besonderen Anträgen, die eine bestimmte Festsetzung der Verkaufs- und Beschäftigungszeit, sowie eine bestimmte Verteilung derselben in den Grenzen dieses Gesetzes begehren, stattgeben sollen. Der Kammertag hält es schließlich für angebracht, daß die Vorschrift über die Strafhöhe mit Rücksicht auf die handwerklichen Verhältnisse eine angemessene Milderung, besonders durch Zulassung des Verweises in leichten Fällen, erfährt. Der Kammertag spricht sein Bedauern aus, daß der Gesetzenturf den Handwerkerkammern von der Regierung nicht aus freier Entschließung zur gutachtlichen Äußerung, sondern erst auf besonderes Ersuchen einer Kammer, zur Kenntnisnahme übermittelt worden ist."

An letzter Stelle erstattete schließlich Herr Amtsgerichtsrat **Hetz**—Berlin ein Referat über die im Vordergrunde des Interesses von Handwerk und Handel stehende **Frage der Konsumvereine** und ihre fortschreitende Entwicklung. Der Vortragende legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zu grunde: 1. Die Mehrzahl der Konsumvereine decken — entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung — einen so großen Teil des Bedarfs der Bevölkerung, daß sie bereits zu einer Gefahr für den Kleinhandel und die Nahrungsmittelgewerbe geworden sind. Die von den Konsumvereinen in großem Umfange aufgenommene Eigenproduktion schädigt die betroffenen Handwerkszweige sehr; ebenso bedeutet das sogenannte Lieferungsgeschäft eine schwere Belastung der inbetracht kommenden Handwerker und eine Benachteiligung der nichtorganisierten Kundschaft. Durch die Ausschaltung wichtiger Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes würde unsere Wirtschaftsordnung empfindlich gestört und würden hohe sittliche und vaterländische Werte vernichtet werden. Jede Bevorzugung der Konsumvereine gegenüber den selbstständigen Gewerbetreibenden ist zu vermeiden. 2. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sämtliche Handwerker aus den Konsumvereinen austreten. 3. Die Hergabe von Räumlichkeiten an Beamtenkonsumvereine durch staatliche oder kommunale Behörden, ebenso die anderweite Begünstigung dieser Vereine durch diese Behörden ist zu verbieten. 4. Den Beamten ist jede Tätigkeit in den Konsumvereinen zu untersagen. 5. Die Beamten sind von ihren vorgesetzten Behörden aufzufordern, die Mitgliedschaft in Konsumvereinen, die unter Leitung von Sozialdemokraten stehen, zu kündigen. 6. Das Verbot des Lieferantengeschäftes ist sicherzustellen. 7. Den Konsumvereinen ist gesetzlich zu verbieten, selbsterzeugte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen. 8. Den Konsumvereinen und Konsumanstalten ist der Kleinhandel mit Spirituosen zu verbieten. 9. Die Kontrolle über die Handhabung der für die Konsumvereine inbetracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere über die Beachtung des Verbots des Verkaufes von Waren an Nichtmitglieder ist zu verschärfen. 10. Die Ausnahmestellung, welche die Konsumvereine in der Nahrungsmittelkontrolle einnehmen ist zu beseitigen. 11. Die Entwickelung der Konsumvereine ist durch eine Reichsstatistik zu kontrollieren. 12. Die Handwerkskammern werden aufgefordert, in einer Zentralstelle, eb. durch Anschluß an eine bestehende Zentrale, alles auf das Verhältnis von Konsumvereinen und Werkkonsumanstalten bezügliche Material zu sammeln. 13. Durch kompetente Organisationen (Handels-, Handwerkskammern und Kommunen) sind Preis- und Qualitätsvergleiche zwischen den Waren der Konsumvereine und der Gewerbetreibenden vorzunehmen und die Resultate zu veröffentlichen. 14. Den Strafanstalten ist zu verbieten, in ihren Betrieben angefertigte Waren an Konsumvereine abzugeben. 15. Der Markenschutz ist nicht bloß einzelnen Geschäftstreibenden zu gewähren, sondern auch auf Markenschutz-Vereinigungen auszudehnen, welche gewissen gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

Zum Tode des Kardinals Fischer.

* **Köln**, 1. Aug. Die Leiche ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag von Neuenahr nach Köln im Leichenwagen in aller Stille überführt worden. Der Sarg ist sofort in Neuenahr geschlossen und verlötet worden. Die Einholung des Sarges in das Palais findet ebenfalls in aller Stille statt. Im Innern des Palais sind im Laufe des gestrigen Nachmittags die Trauerdekorationen ausgeführt worden. Die feierliche Beisetzung findet am Samstag vormittag 8 Uhr vom erzbischöflichen Palais zum Dome statt und dürfte in ähnlicher Weise im äußeren Rahmen vonstatten gehen, wie die Beisetzung der verstorbenen Erzbischöfe Krementz und Simar, die unter ganz außerordentlicher Beteiligung von Vereinen und Korporationen nicht nur aus der Stadt Köln, sondern aus dem Bereich der ganzen Erzdiözese, vieler Kirchenfürsten, Vertreter des Kaisers, der Regierungs- und sonstigen Behörden und eines schier unendlichen Trauerzuges vor sich ging, während Tausende und Abertausende in den Straßen, die der Leichenzug passierte, und deren brennende Lampen umflort waren, Spalier bildeten. Einladungen zur Beteiligung an der Beisetzung sind bereits am Mittwoch durch das Domkapitel an die deutschen Bischöfe usw. ergangen. Die Antworten werden erst im Laufe des heutigen Tages eintreffen. Regierungspräsident Dr. Steinmeister hat am Mittwoch dem Domkapitel sein Beileid ausgesprochen und den Ministern und dem Regierungspräsidenten telegraphisch das Ableben zur Kenntnis gebracht. Eine telegraphische Benachrichtigung des Kaisers erfolgte durch das Domkapitel.

Das Requiem u. die Exequien für den entschlafenen Kardinal wird Samstag Kardinal Kopp halten. Die Trauerrede hält Herr Bischof Schulte von Paderborn.

Aus den Nachrufen der Blätter sei der der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, des offiziellen Regierungsorgans, hervorgehoben. Sie schreibt:

Mit dem Hinscheiden des hohen Würdenträgers dessen Wirken in so vielfacher Hinsicht vorbildlich zu heißen verdient, beklagt die katholische Kirche in Deutschland einen schmerzlichen Verlust. Dankbar erinnern sich die Diözesanen v. Köln der hingebenden Tätigkeit ihres betrauerten geistlichen Oberhirten. Von den zahlreichen Pfarreien der Diözese ist keine vom Kardinal Fischer unbesucht geblieben, der überall seine Amtshandlungen selbst auszuüben beliebte. Auch die Schaffung von kath. Vereinen und Kongregationen in den einzelnen Gemeinden betrieb er mit Eifer. Den sozialen Bestrebungen hat sich Erzbischof Fischer in den letzten Jahren besonders zugewandt.

An das Metropolitankapitel sind bereits eine ganze Anzahl von Beileidstelegrammen hoher und höchster Stellen eingelaufen.

Aus Rom traf ein Telegramm ein, das in deutscher Übersetzung lautet:

Der heilige Vater drückt sein inniges Beileid aus zu dem schmerzlichen Verluste, den die Erzdiözese Köln erlitten hat durch den Tod des geliebten Kardinals Fischer, und bittet den Herrn, ihn reichlich zu belohnen für seine Leistungen und seine Verdienste. Kardinal Merry del Val.

Nunzius Frühwirth drahtete aus München:

Schmerzlich berührt durch das Hinscheiden Sr. Eminenz bitte ich euer Gnaden und das hochw. Metropolitankapitel den Ausdruck herzlichster Teilnahme an der allgemeinen tiefen Trauer, in welche der Verlust des innigstgeliebten, durch seinen großen Seeleneifer ausgezeichneten Oberhirten den Klerus und die Gläubigen der Diözese so unerwartet versetzt hat, entgegenzunehmen.

Vom Kaiser ging folgendes Telegramm ein:

An Domprobst Berlage (Köln-Rhein). Stadt Bergen, 1. August 1912. Die Nachricht von dem Ableben des Kardinals Fischer hat mich mit Betrübnis erfüllt. Ich spreche dem Domkapitel mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, den es erlitten hat. Dem verstorbenen Kirchenfürsten, der ein königstreuer, vaterlandsliebender Mann war, werde ich stets ein gutes Andenken bewahren. Wilhelm 2. R.

Von der Kaiserin traf aus Schloß Wilhelmshöhe folgendes Telegramm ein:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Domkapitel Allerhöchst ihr herzlichstes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Kardinals und Erzbischofs Fischer auszusprechen. Kabinettsrat Frhr. von Spitzenberg.

König Friedrich August von Sachsen sandte von der Insel Juist folgendes Beileidstelegramm:

Ihnen und dem Domkapitel sage ich mein herzlichstes Beileid zum Ableben des hochverdienten Oberhirten.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg drahtete aus Schloß Hohenfinow:

Dem Domkapitel spreche ich zu dem Hinscheiden des ehrwürdigen Oberhauptes meine herzlichste und aufrichtige Teilnahme aus. Mit der Erinnerung an die hohen priesterlichen und menschlichen Tugenden des Verewigten wird das Gedächtnis an seine ausgezeichneten Verdienste um die Förderung der kirchlichen und staatlichen Interessen fortleben.

Staatsminister von Dallwitz drahtete:

Anläßlich des Heimganges Sr. Eminenz des Kardinals und Erzbischofs Fischer spreche ich dem Metropolitankapitel meine aufrichtigste Teilnahme aus.

Ferner trafen Beileidstelegramme u. a. ein von der Großherzogin von Luxemburg, vom Großherzog von Baden und vom Fürst von Hohenzollern. Ferner vom Oberpräsidenten Frhrn. von Rheinbaben (Koblenz), Prinz von Ratibor (Münster), den Kardinälen Kopp (Breslau), Mercier (Mecheln), Nagl (Wien), von den Bischöfen Schulte (Paderborn), Hartmann (Münster), Bertram (Hildesheim), Keppler (Rottenburg), Kirstein (Mainz), Dominikus Willy (Limburg), Schlör (Würzburg), Felix Korum (Trier), Feldprost Bollmar, Drehmanns (Roermond), van Euch, Apostolischer Vikar von Dänemark, ferner vom Abt Albanus (Emaus b. Prag), vom Erzabt von Beuron, vom Prior von Cornelimünster, vom Provinzial Pater Cyrillus namens der Karmeliter zu Brüssel, von den Regierungspräsidenten Steinmeister (Köln), und Scherenberg (Koblenz), vom Oberbürgermeister Wallraf (Köln), vom Oberbürgermeister Spiritus (Bonn) als Präsident des Rheinischen Provinziallandtages, vom kommandierenden General von Ploetz (Koblenz), vom Gouverneur Generalleutnant von Westernhagen, vom General der Artillerie von Hallwitz, von Ministerpräsident Frhrn. von Hertling, von Graf Hoensbroech (Haag auch namens des rheinisch-westfälischen Malteserordens, von Fürstst Salm-Dyck, Justizrat Dr. Porsch, vom Grafen Droste zu Vischering, von Reichsfreiherrn Raitz von Frentz, von Franz Graf von Spee u. a. m.

* * *

Bei Erledigung des bischöflichen Stuhles

geht, gemäß den Bestimmungen des Kirchenrechts die bischöfliche Jurisdiktion in Preußen auf das Domkapitel über. Dasselbe bestellt für die Verwaltung der verwaisten Diözese innerhalb acht Tagen einen in geheimer Abstimmung zu wählenden Vertreter, den Kapitularvikar. Diese Wahl ist in einer Kapitelssitzung vorzunehmen, zu welcher sämtliche Kanoniker einzuladen sind, welche im Kapitel Sitz und Stimme haben, Ehrendomherren besitzen dabei kein Wahlrecht. Der Ge-

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die italienische Dardanellenfahrt.

* **Rom**, 31. Juli. Die Agenzia Stefani veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des Kapitäns Millo über die Dardanellenfahrt der 5 Torpedoboote, worin es u. a. heißt: Am 18. Juli um 11½ Uhr nachts waren die Torpedoboote bei den Dardanellen. Sie fuhren mit einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen in die Meerenge ein, während auf den beiden Eingangsforts Elles Buran wie Kumkale Scheinwerfer in Tätigkeit waren. Infolge der starken Meeresströmung wurde die Geschwindigkeit auf 13 Meilen erhöht. Der Scheinwerfer von Kumkale sah die italienische Flotte nicht, aus dem Bereiche des Scheinwerfers von Elles Buran wäre sie beinahe entkommen, als plötzlich das Torpedoboot Astora bemerkt und vom Lichtkegel mehrere Minuten verfolgt wurde. Um 3,41 Minuten nachts gab Kap Elles durch einen Kanonenschuß und eine Rakete Alarmzeichen, das die Meerenge entlang durch Leuchtsignale weitergegeben wurde. Den Alarmzeichen folgten mehrere Kanonenzeichen. Gleichwohl setzte Millo die Erkundungsfahrt fort, immer dicht an der europäischen Küste, um die ausgelegten Minen zu vermeiden. Das Feuer der Türken hatte aufgehört, aber die Leuchtsignale ließen vermuten, daß es sofort wieder aufgenommen würde, sobald die Torpedoboote in den Lichtbereich der anderen Batterien gekommen sein würden. Kapitän Millo stellte zahlreiche Scheinwerfer fest. Er sah sogar einen Mann einen Scheinwerfer bedienen und hörte ein auf einer Küstenbatterie gegebenes Kommando, deren Schüsse die Schornsteine der Torpedoboote an mehreren Stellen durchlöcherten. Die Spica war sodann, während sie jetzt mit 23 Meilen dem voranfahrenden Geschwader folgte, das Ziel der anderen Batterien. Das Geschwader war auf der Höhe von Kidlidbahr, als die Spica, an deren Bord sich Millo befand, die Fahrt auf einmal verlangsamte und nach wenigen Minuten ganz zum Halten gebracht wurde. Durch ein kühnes Manöver gelang es der Spica, loszukommen. Während der drei Minuten, in denen das Schiff festsaß, hatte Millo die Wasserfläche der Linie Kilidbahr-Tschenak beobachten können. Er bemerkte, daß die Batterien des Forts Kilidbahr ein regelmäßiges Schnellfeuer unterhielten, das jedes Fahrzeug, das, um der Minensperre auszuweichen, dicht an dem Punkte vorüberfahren mußte, treffen würde. Unter diesen Verhältnissen und da das Ziel der Erkundungsfahrt erreicht war, und er keine Möglichkeit sah, den Feind mit Torpedos anzugreifen, sagte sich Millo, da er auf der anderen Seite sicher war, daß die Torpedoboote von feindlichen Geschossen zerstört werden würden, daß ein weiteres Vordringen ohne Hoffnung auf Erfolg ein unnützes Opfer an Menschenleben und Schiffen sei, und gab den Befehl zur Umkehr. In dem ausführlichen Bericht der Dardanellenfahrt der 5 Torpedoboote heißt es noch: Am Ausgang der Dardanellen vereinigte sich die Flottille mit dem Panzerkreuzer Vettor Pisani und setzte mit diesem zusammen die Fahrt nach Astropolia fort. Die Beschädigungen der Torpedoboote sind gering. Spica erhielt einige Schüsse in den Schornstein von 70 Millimeter Geschützen und kleinerer Kaliber. Diese Geschosse explodierten nicht. Astoria erhielt zwei Kugeln kleinen Kalibers in den Kiel und einige oberhalb des Decks. Perseo etwa 10 25 Millimeter-Kugeln in das Deck und in den Kiel. Von der Besatzung wurde niemand verwundet oder getötet.

Die Erkundungsfahrt hat für die Feststellung der Verteidigungsbedingungen in den Dardanellen viel beigetragen.

Landwirtschaftliches.

Der Umsatz der Viehverkaufsstelle

der vereinigten Landwirtschaftskammern G. m. b. H. in Essen-Ruhr betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1912: 715 Stück Großvieh, 4080 Kälber, 92 Schafe und 35765 Schweine im Gesamtwert von 4 223 952 ℳ. Aus Westfalen waren 351 Stück Großvieh, 2303 Kälber, 82 Schafe und 8885 Schweine im Gesamtwerte von 1 176 706 ℳ.

Brennereilehrkursus in Stromberg.

Das auch in Westfalen hervorgetretene Bedürfnis nach einer geeigneten wissenschaftlichen Ausbildung der angehenden Gehilfen und Beamten in Branntweinbrennereien hat der Landwirtschaftskammer Veranlassung gegeben, an der Landwirtschaftlichen Schule zu Stromberg (Station Hilde) im Einvernehmen mit dem Schulkuratorium und unter Mitwirkung des Verbandes der Kornbranntwein-Brennereibesitzer besondere Brennereilehrkurse einzurichten. In diesen Kursen, deren Dauer auf 8 Wochen vorgesehen ist, soll den Teilnehmern Gelegenheit geboten werden, sich die für einen Brennereigehilfen erforderlichen Kenntnisse im Getreidebau, in den Naturwissenschaften, der Hefen- und Bakterienkunde, Steuergesetzgebung, Buchführung, Maschinenkunde, dem Brennereibetrieb usw. anzueignen und sich auch in den elementaren Fächern weiter fortzubilden. Jeder Kursus wird mit einer Prüfung abgeschlossen, auf Grund deren die Teilnehmer von der Landwirtschaftskammer ein Zeugnis ausgestellt erhalten.

Der erste Brennereilehrkursus beginnt am Montag, den 19. August d. J. Anmeldungen zu demselben sind bis zum 14. August an die Landwirtschaftskammer Münster i. W. oder die Landwirtschaftliche Schule in Stromberg i. W., von welchen Stellen auch der Lehrplan zu beziehen ist, zu richten. Die Gebühr für die Teilnahme an dem Kursus beträgt 20,— ℳ und wird nach dem Eintritt erhoben.

Handel und Gewerbe.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat in einem umfassenden Gutachten die Wünsche des Handwerks geäußert zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe. Darin spricht sich der Kammertag im allgemeinen nicht gegen eine gewisse Beschränkung der sonntäglichen Verkaufszeit aus, hält aber eine weitgehende Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Handwerk für notwendig. So bezeichnet er es zum Beispiel als unumgänglich notwendig, für Orte, in denen die Bevölkerung aus der weiteren Umgebung an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufzusuchen genötigt sind, eine Beschäftigung, nicht wie der Gesetzentwurf vorsieht, bis zu vier, sondern bis zu fünf Stunden zuzulassen. Schließlich empfiehlt das Gutachten, vor der Feststellung von Ausnahmen von der Regel vorher die zuständige Standesvertretung, die Handels-, Handwerks- oder Gewerbekammer zu hören. Außerdem ist der Kammertag der Meinung, möglichst die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden und Gegenden zu berücksichtigen, da die Regelung der Sonntagsruhe keine schematische Ordnung vertrage.

Heer und Flotte.

Für die Nationalflugspende.

Das Ergebnis der Nationalflugspende soll bis heute die Summe von 4½ Millionen ℳ betragen.

* **Remscheid**, 31. Juli. Die heute abgeschlossene hiesige Sammlung für die Nationalflugspende hat einen Betrag von 48 703 ℳ ergeben.

* **Trier**, 31. Juli. Der Kreis Berncastel sammelte für die Nationalflugspende 2028 ℳ.

* **Königsberg**, 31. Juli. Die Sammlungen für die Nationalflugspende haben nach den letzten Feststellungen in der Provinz Ostpreußen, einschließlich des Betrages für ein von der Stadt Allenstein dem 20. Armeekorps zu überweisendes Flugzeug, die Summe von 98 870 ℳ ergeben.

Das erste armierte deutsche Kriegsflugzeug.

Prinz Heinrich von Preußen hat bekanntlich am ersten Tage der Berliner Luftfahrzeug-Ausstellung die Entfernung eines Flugzeugobjektes veranlaßt, das in der kurzen Zeit, in der es zu besichtigen gewesen war, großes Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um eine Maschinengewehrausrüstung für einen Euler-Zweidecker, die eine vollkommen neue Erfindung darstellte und nach der Ansicht des Prinzen Heinrich von so großer Bedeutung für die Landesverteidigung war, daß der Prinz ein Ausstellen der Erfindung in voller Öffentlichkeit zu verhindern zu sollen glaubte. Wie der Korrespondenz Heer u. Politik gemeldet wird, sind soeben in großen Zügen die Einzelheiten der Eulerschen Flugzeugarmierung, für die die deutsche Heeresverwaltung sehr großes Interesse zeigt, bekannt gegeben worden. Es handelt sich um ein Maschinengewehr, das derartig in das Flugzeug eingebaut wird, daß das Zielen des Maschinengewehrs ohne besondere Visier und Steuereinrichtung an dem Maschinengewehr selbst mit den Steuerorganen des Flugzeuges bewirkt wird. Das Maschinengewehr befindet sich direkt vor dem Führersitz und ist so in das Fahrgestell des Flugzeuges fest eingebaut, daß der Lauf des Maschinengewehrs unter dem Höhensteuer geradeaus durchgerichtet ist. Das Maschinengewehr befindet sich unter dem Höhensteuer in solcher Lage, daß die Kugel auf bestimmte mittlere Entfernung den Punkt treffen kann, den der Flugzeugführer, wenn er über das Höhensteuer hinwegsieht, ins Auge faßt. Die seitliche Verschiebung des Maschinengewehres wird auf gleiche Weise, durch die Seitensteuerung des Flugzeuges, bewirkt. Der Führer des Apparates hat also indem er die Steuerorgane des Flugzeuges bedient, gleichzeitig die Steuerung des Maschinengewehres in der Hand, so daß er beide gleichzeitig bedient, wenn er mit dem Flugzeug auf den Punkt, den er beschießen will, zufliegt und gleichzeitig mit den Steuerungen des Flugzeuges über den Steuerhebel, der den Mittelpunkt des Höhensteuers bildet, zielt. Das Abdrücken des Maschinengewehres wird durch Auslösen zweier Hebel am Maschinengewehr u. mit Hilfe der Füße besorgt. Durch den festen Einbau des Geschützes unmittelbar vor dem Führersitz ist ermöglicht worden, daß die Lenkung des Apparates und die Bedienung des Geschützes durch den Führer allein vorgenommen werden kann. Der Rückstoß des Geschützes fällt genau mit der Flugrichtung zusammen, so daß die Kippgefahr ausgeschlossen ist.

Handel.

Dülmen, 31. Juli. Viehmarkt. Am 31. Juli cr. waren aufgetrieben 96 Stück Rindvieh und 946 Ferkel und Schweine. Folgende Preise wurden erzielt: Kühe. 1. Qual. 400—575 M., 2. Qual. 300—330 M.; Rinder, 1. Qual. 300—360 M., 2. Qual. 200 bis 270 M.; tragende Schweine 90—95 M.; Faselschweine, ½jährige, 50—58 M.; Faselschweine, ½jähr., 28—36 M.; Ferkel pro Alterswoche 2,60—3 M. Der Antrieb war nur mittelmäßig. Der Besuch war seitens der Händler gut, dagegen seitens der Landleute wegen der Erntearbeiten schwach. Der Handel in Rindvieh und Schweinen war ganz zufriedenstellend, wobei der Markt ziemlich geräumt wurden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Tode des Kardinals Fischer.

* **Köln**, 1. August. Gegen ½12 traf die Leiche des Kardinals Fischer vor dem Palais in der Gereonstraße ein. Im Sinne des Verstorbenen war die Überführung sehr still vor sich gegangen und der Leichenwagen wurde nur von einer Kutsche begleitet. Der Leichenwagen selbst war mit schwarzweißen Tüchern behängt und wich in seinem Äußeren in nichts von den alltäglichen Leichenwagen ab. Da die Zeit der Ankunft der Leiche nicht vorher bekannt war, war verhältnismäßig wenig Publikum in der Gereonstraße versammelt. Die Fahrt war über Remagen am Rhein entlang über Mannsfeld, Bonner Straße, die Ringstraße, Gereonshof zur Gereonstraße gegangen. Die Leiche ist im großen Paterresaal des Palais aufgebahrt. Um den Sarg sind Postamente und 12 große Leuchter mit brennenden Kerzen aufgestellt.

w **Köln**, 1. August. (Telegr.) Die Kölnische Volkszeitung meldet: Das Domkapitel hat heute den Generalvikar Dr. Krenzwald zum Generalvikar der Erzdiözese gewählt.

Der Kronprinz hat folgendes Beileidstelegramm gesandt: Zum Tode des von mir so verehrten Kardinals spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus, das ich auch den Verwandten zu übermitteln bitte. Gott helfe Ihnen in so schwerer Stunde.

Bis heute abend haben zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ihre Teilnahme zugesagt. Kardinal Dr. Kopp, Breslau; Bischof Schulte, Paderborn, Bischof Voß, Osnabrück, Bischof Willy, Limburg. Bischof Korum, Trier ist verhindert.

Ein schwerer Raubmord.

* **Hamburg**, 1. August. Heute morgen wurde in dem Kontor der Schiffsbefrachtungsfirma Behnke auf Werder der 65jährige Prokurist und Kassierer Johann Menzel gefesselt als Leiche mit Stichwunden aufgefunden. Der Geldschrank, in dem de Mörder große Summen zum Monatswechsel vermutete, war geöffnet und durchwühlt. Der Mord scheint bereits gestern abend geschehen zu sein. Auf die Ermittelung der Täter hat die Polizei eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt.

Eine französisch-russische Marinekonvention.

w **Paris**, 1. Aug. (Telegr.) Der Temps meldet: In den letzten Wochen haben zwischen Rußland und Frankreich Verhandlungen stattgefunden über eine Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibundvertrages. Wahrscheinlich werden die Abmachungen gelegentlich der Anwesenheit des französisch. Ministerpräsidenten Poincaree in Petersburg ratifiziert werden.

Rückkehr Mikkelsens.

w **Kopenhagen**, 1. August. (Telegr.) Die Mitglieder der Alabama-Expedition, Kapitän Mikkelsen und Maschinenassistent Iversen, sind heute vormittag hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Der König hat beiden die goldene Verdienstmedaille verliehen.

Kleines Feuilleton.

Ein wirklich braver Einbrecher.

Dem Einbrecher Karol Higgins kann man Nächstenliebe wirklich nicht absprechen, wenn er auch ein ganz gewöhnlicher Einbrecher ist und dies auch eingestand, oder vielmehr unter dem Zwang der Umstände eingestehen mußte. Alle aber werden zugeben, daß er der bravste Einbrecher von der Welt ist, wenn sie hören werden, was für ein Held in diesem Einbrecher steckt. Karol Higgins hatte das Feld seiner Tätigkeit in St. Louis aufgeschlagen. Hier lebte er schlecht und recht von allerlei Einbrüchen, ohne daß er ertappt wurde, bis ihn endlich einmal vor einigen Tagen das Schicksal ereilte. Aber auch bei diesem Einbruch, den er in der Wohnung des Pfarrers Jakob Bernthal gemacht hatte, wäre er von der wachsamen Polizei nicht gefaßt worden, wenn er nicht eben ein braver Mann und ein Held gewesen wäre. In dem Hofe des Pfarrers Jakob Bernthal war nämlich in der Nacht, in der Higgins seinen Einbruch ausübte, Feuer ausgebrochen. Während Higgins arbeitete, merkte er, daß der Treppenflur und die Korridore von Rauch erfüllt waren. Anstatt nun zu fliehen, wie es 99 unter 100 seiner Zunftgenossen getan haben würden, und seine Freiheit zu retten, blieb er an Ort und Stelle und weckte zuerst den Pfarrer, in dessen Wohnung er eingedrungen war. Als der Pfarrer Lärm schlagen wollte, machte Higgins ihn darauf aufmerksam, daß Hunderte von Frauen und Kindern im Hause in Gefahr wären, verbrannt zu werden, da ein großer Teil des Treppenhauses bereits in Flammen stand. Higgins machte nun wahre Kletterkunststücke, die er während seiner Einbrecherlaufbahn gelernt hatte, um in die gefährdeten Wohnungen zu gelangen und die Bewohner aufzuwecken. Der Pfarrer alarmierte inzwischen die Feuerwehr. Higgins gelang es tatsächlich, alle Bewohner aufzuwecken und zumteil sogar sie auf die Straße zu retten. Da das Treppenhaus schon vollkommen in Flammen stand und eine Fluchtmöglichkeit nicht mehr gewährte, so wären die Bewohner der gefährdetsten Wohnungen bis zum Eintreffen der Feuerwehr erstickt oder verbrannt, wenn der brave Einbrecher nicht unter Todesverachtung sein Rettungswerk ausgeführt hätte. Trotzdem mußte er nachher den Schutzleuten auf das Polizeibüro folgen, wo er wegen seines Einbruchsversuchs festgenommen wurde. Die angesehensten Bürger der Stadt, voran die gerettetes Familien, haben aber ein Bittgesuch an den Präsidenten um Begnadigung des Einbrechers abgesandt. Es ist als sicher anzunehmen, daß dem Einbrecher die Strafe erlassen werden wird. Außerdem wurde von den angesehensten Bewohnern von St. Louis eine Geldsammlung veranstaltet, um dem Einbrecher ein Ehrengeschenk für seine Heldentat zu überweisen. Die Sammlung ergab 12 000 Dollar, so daß sich der Einbruch bei dem Pfarrer Bernthal für Higgins wirklich lohnte. Es war sein schönster Einbruch.

Ein interessanter Erbstreit.

Aus Wien wird folgender allgemein menschlich wie juristisch interessierender Fall berichtet: In das Rudolfsspital wurde kürzlich die 24jährige bildhübsche junge Frau eines Lederhändlers mit einer schweren Schußwunde eingeliefert. Die Patientin, die Mutterfreuden entgegensah, hatte in einem Zustande schwerer Nervenüberreizung, ohne sich von ihrem Gatten zu verabschieden, das Haus verlassen und bei einem Waffenhändler einen Revolver gekauft. Dann begab sie sich — es war am Geburtstag ihres verstorbenen Vaters — auf den Zentralfriedhof zum Grab des Vaters. Dort brachte sie sich mit dem Revolver eine lebensgefährliche Schußwunde bei. Als sie ins Spital gebracht wurde, war ihr Zustand bereits aussichtslos. In dieser Situation unternahmen die Aerzte den Versuch, wenigstens das Leben des Kindes zu retten, und an der sterbenden Frau wurde eine Operation vorgenommen. Im Augenblick, da man ihrem Körper das noch unausgereifte, sieben Monate alte Kind entnahm, starb die junge Frau. Die Aerzte konnten feststellen, daß das Kind atme, es erwies sich jedoch nicht als lebensfähig und starb nach zehn Minuten. Diese traurigen Vorgänge im Operationssaal des Spitals werden einen interessanten Erbstreit zur Folge haben. Nach dem Begräbnis der Frau machten ihre Angehörigen gegen den Witwer Forderungen auf Rückgabe der Mitgift der Verstorbenen geltend. Es handelt sich, wie der „Zeit" mitteilt, in diesem Falle um einen Betrag von 30 000 Kronen. Ihre Ansprüche stützte die Familie auf das Argument, daß die Verstorbene keine Kinder hinterlassen habe. Der Witwer machte dagegen geltend, daß seine Frau nach dem Urteil der Aerzte noch sterbend ein lebendes Kind zur Welt gebracht habe, als dessen gesetzlicher Erbe er sich betrachte. Es sollen jetzt die Aerzte vernommen werden, die die Operation an der Sterbenden vornahmen.

Funkentelegraphie von der Erde zum Mars.

Das alte Problem der Bewohnbarkeit des Mars wird durch eine Unternehmung wieder aufgerollt, die zwei amerikanische Gelehrte, der Professor David Todd und der Physiker Leo Steffens, ins Werk setzen wollen. Die Gelehrten sind auf Grund langer Vorstudien zu der Ueberzeugung gekommen, daß es gelingen kann, eine drahtlose Verständigung zwischen Erde und Mars zu erzielen, und sie beabsichtigen, den Versuch einer Funkentelegraphie von der Erde zum Mars tatsächlich ins Werk zu setzen. Sie wollen beide zehn Meilen hoch in die Lüfte steigen, wo versucht werden soll, drahtlose Depeschen nach dem Mars in der Voraussetzung zu senden, daß die Bewohner des Planeten bereits in der Kultur soweit fortgeschritten sind, daß ihnen die drahtlose Telegraphie vertraut ist. Die Gelehrten gehen sogar von der Ansicht aus, daß die Marsbewohner sicherlich schon seit längerer Zeit versuchen, mit den Bewohnern der Erde auf ihre Weise in Verbindung zu treten, ohne daß wir ihr System zu verstehen imstande sind. Sie wollen darum den Marsbewohnern mit einem Apparat Zeichen geben, die ihnen voraussichtlich verständlich sein werden. Naturgemäß stehen diesen kühnen aronautisch-astronomischen Plänen ungeheure Schwierigkeiten im Wege, die besonders in der Höhe des Aufstieges zu suchen sind. Darum soll schon jetzt mit den Probeaufstiegen begonnen werden, bei denen die Forscher sich für ihren Forschungsaufstieg an die nötigen Höhen gewöhnen wollen. Sobald dies geschehen ist, wollen sie den Tag abwarten, an dem der Mars unserer Erde am nächsten steht. Eine weitere Schwierigkeit besteht auch darin, daß, selbst vorausgesetzt, daß die Marsbewohner wirklich kultivierte Leute und im Besitz drahtloser Telegraphie sind, vielleicht der Mars-Marconi ein ganz anderes System erfunden habe. Von vornherein hat es darum den Anschein, daß diese ganzen Pläne im des Wortes wahrster Bedeutung nur in „der Luft liegen". Aber allen Zweifeln gegenüber steht der Name des Professors Todd vom Amherst College, der in der wissenschaftlichen Welt seit Jahren einen festbegründeten Ruf hat und als durchaus ernster Gelehrter gilt. Professor Todd erklärte aber selbst, daß an der Ausführung seines Planes nicht zu zweifeln sei.

Der steckengebliebene Minister.

Es soll hier nicht von dem Steckenbleiben eines Ministers erzählt werden, der etwa vor dem Parlament den Faden seiner wohlaufgesetzten Rede verloren hätte, sondern von einem Steckenbleiben, das einen spanischen Regierungsvertreter dieser Tage in einer höchst unbequemen Situation festhielt. Als nämlich, so wird dem „Fremdenblatt" aus Madrid berichtet, der Minister des Innern Barroso in Begleitung zweier Deputierter im Lift des Ministeriums an der Puerta del Sol hinunterfuhr, um sich zur Kammersitzung zu begeben, blieb der Lift plötzlich zwischen dem zweiten und dritten Stock stecken, und trotz der Bemühungen der Ingenieure und Elektriker konnte er nicht bewegt werden. Schließlich wurde die Feuerwehr herbeigerufen, so daß das Gerücht entstand, das Ministerium brenne. Es gelang der Feuerwehr auch, mit langen Rettungsleitern die beiden Abgeordneten, schmächtige Gestalten, zu bergen; indessen konnte der Minister, der nicht weniger als 140 Kilogramm wiegt und eine entsprechend umfangreiche Gestalt besitzt, nicht befreit werden. Man mußte das Dach der Fahrstuhlkabine einschlagen und dann den gewichtigen Minister mittels Taue in den dritten Stock hinaufziehen. Als er wieder festen Boden unter den Füßen verspürte, meinte er humorvoll: „Noch nie ist ein Minister so nahe vor dem Sturz gerettet worden."

Eine schöne

Arbeiter-wohnung

mit kleinem Garten billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine

Wohnung

von 5 Räumen, Münsterstraße 9 II, ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
Ant. Gigenack.

Ein schönes

Wohnhaus

mit Garten und Ackerland verzugshalber sofort zu vermieten.
Näheres Viktoriastr. 315.
B. Wienen.
Auskunft erteilt auch Bauunternehmer Haspas, Nordwall.

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension an bessere Damen sofort oder später zu vermieten.
Preis 45—40 Mark.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schön möbl.

Zimmer

mit Frühstück oder voller Pension am Ostertor für bald oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleines Häuschen,

enth. 6—7 Räume, Waschküche, kl. Gärtchen, Nähe Viehtor, zum 1. Sept. cr. von bess. Beamtenfamilie (3 Pers.) zu mieten gesucht. Preisofferten u. H. 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Haar-schwund

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuckers Original-Kräuter Haarwasser (Fl. 1.25), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei
Peter Rolf, Parfümerie.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen
pr. Stück M. 1,60.
Reparaturen schnell u. billig.
B. Bennemann,
Nordstrasse 18

Sandalen

und

braune Schuhe,

soweit noch vorrätig,
zu billigsten Preisen.

Jos. Lökes

Realschulstr. 1.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft".

Europäische Abteilung, Behrenstraße 8, im eigenen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rat für Europa: Karl Klönne, Geh. Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Berlin. Wilhelm von Becker, Exc., früherer Oberbürgermeister in Cöln a. Rh., I. Vice-Präs. des Herrenhauses, Berlin. Ernst von Borsig, Kommerzienrat, Firma: A Borsig, Berlin. Ernst Ahlemann, Justizrat, Berlin.

Direktion: General-Direktor Dr. Rose, General-Bevollmächtigter, Hauptbevollmächtigter für Deutschland. Stellvertret. Direktor P. Rostock

Total-Aktiva am 31. Dezember 1911	M. 196,580,386	Vermehrung der Aktiva in 1911	M. 6,129,318
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Kapital, Extra-Reserve	„ 29,620,786	Bar-Einkommen in 1911 . . .	„ 32,394,365
		Versicherungen in Kraft für . .	„ 551,512,579
		davon in Europa	„ 251,470,825

Aktiva in Europa: M. 73,609,680 in Grund-Eigentum, Depositum und Darlehen auf Versicherungen.

Bisherige Auszahlungen:
Todesfall- und Lebensfall-Versicherungen ca. **M. 255¼** Mill. Dividenden ca. **M. 44½** Mill.

Mit dem 1. Januar 1910 sind die Prämien wesentlich herabgesetzt. Man fordere Prospekt, um die Einzelheiten der außerordentlich günstigen neuen Bedingungen kennen zu lernen. Besonders bemerkenswert die Möglichkeit, nach 3jährigem Inkassieren die Versicherung ohne weitere Prämienzahlung für die volle Versicherungssumme als Zeitversicherung in Kraft zu erhalten.
Dividende und Unanfechtbarkeit schon nach 1 Jahre.

Nähere Auskunft erteilt: **Loock & Steiner, Bocholt.**

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei
von
Gebrüder Wiese
(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr grosses Lager fertiger
Grabdenkmäler
in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner
Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.
Gute Ausführung. Billige Preise.
Musterbücher franko.

Johann Valk,
Nordwall 7
empfiehlt zu billigen Preisen:
Kinderwagen | Sportwagen | Leiterwagen
Kinderstühle | Kindertische | Korbmöbel

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit den Königl. Preuß. Schulen gleichgestellt.

Krieger-Verein
ehem. Angehöriger des 16. Armee-Korps.
Sonntag, den 4. August, morgens 11 Uhr,
findet im Vereinslokale Kronenburg eine
Versammlung statt.
Tages-Ordnung:
1. Betr Uebernahme des Protektorates durch Sr. Exzellenz Graf Häseler. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Ausgabe der Statuten der Sterbeunterstützungskasse. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Spielleute des Bocholter Krieger-Vereins.
Sonntag mittag 3 Uhr:
Antreten an der Rotenburg
zur Ankeranlage nach Hiddingen.
Der Bataillonstambour.

Auf der Freibank
ist Freitag, den 2. August d. J. von 8 Uhr nachm. ab rohes und gekochtes Schweinefleisch zu haben.

Eine

Damenuhr

verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung an die Exped. d. Bl. abzugeben

Ortssatzung

betreffend

die gewerbliche Fortbildungsschule zu Bocholt.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung (Beschluß vom 2. April 1912) für den Gemeindebezirk der Stadt Bocholt nachstehende Ortssatzung erlassen:

§ 1.

Alle im genannten Bezirk wohnhaften oder dort nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, mit Ausnahme der Fabrikarbeiter und der ungelernten Arbeiter sowie die in Gärtnereien nicht ausschließlich landwirtschaftlich beschäftigten männlichen Personen) sind verpflichtet, die hierselbst errichtete, öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Gemeindevorstande festgesetzten und bekannt gemachten Unterrichtszeiten zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen.

Die Schulpflicht erstreckt sich auch auf solche Arbeiter, die eine handwerksähnliche Beschäftigung in Fabriken betreiben (Fabrikschreiner, -schlosser usw.).

Als vorübergehend hier beschäftigt gilt, wer nicht länger als vier Wochen andauernd im Stadtgebiet beschäftigt ist.

Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse des Schulhalbjahres, in dem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden oder die Gesellenprüfung bestanden haben; für solche, welche erst später (nach Tätigkeit in einem anderen Berufe) zum Handwerk übergehen, dauert die Schulpflicht drei Schuljahre, jedoch nicht über das vollendete 18. Lebensjahr oder die bestandene Gesellenprüfung hinaus. Durch Arbeitslosigkeit wird die Schulpflicht nicht unterbrochen.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet, oder die eine Innungs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ausreichender Ersatz des Unterrichtes in der öffentlichen gewerblichen Fortbildungsschule anerkannt ist.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, die nicht nach dieser Satzung zum Schulbesuch verpflichtet sind, können gegen Zahlung eines Beitrages von vierteljährlich 2 Mark auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterrichte zugelassen werden.

Über die Gesuche entscheidet der Schulleiter.

§ 4.

Die Erhebung von Beiträgen richtet sich nach der Ortssatzung betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerbliche Fortbildungsschule in Bocholt.

§ 5.

Die Beiträge können bei nachgewiesener Bedürftigkeit ganz oder teilweise vom Schulvorstande erlassen werden.

§ 6.

Die Verwaltung der die Anstalt betreffenden Angelegenheiten obliegt dem Schulvorstande, bestehend:

a) aus dem Bürgermeister als ständigem Mitglied und Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter,
b) aus zwei Stadtverordneten und zwei Handwerksmeistern; letztere sind nach Anhörung des Innungsausschusses zu wählen,
c) dem Leiter der Schule,
d) dem amtsältesten in der Schule unterrichtenden Geistlichen der beiden Konfessionen,

Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Mitglieder unter b) werden von der Stadtverordneten-Versammlung auf 3 Jahre gewählt.

§ 7.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

a) Die Fortbildungsschüler müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des Schulleiters ausreichende Entschuldigung weder ganz noch zum Teil versäumen.
b) Die Schüler sind zu einem sittsamen, anständigen Verhalten in der Schule, zum Fleiß und willigen Gehorsam, sowie zur Ehrerbietung gegen die Lehrer verpflichtet.
c) Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jeden Unfugs und Lärmens zu enthalten.
d) Sie müssen beim Besuche der Schule rein gewaschen und sauber gekleidet sein.
e) Das Stehenbleiben vor dem Schulhause, das Lärmen und Pfeifen beim Kommen und Gehen, zu starkes Auftreten und überlautes Sprechen innerhalb des Schulhauses ist verboten.
f) Das Verzehren von Eßwaren im Unterrichtsgebäude, sowie das Tabakrauchen in und vor dem Schulgebäude ist verboten.
g) Alle Räume der Schule sind vor jeder Verunreinigung möglichst zu bewahren. Die Schulgerätschaften und Lehrmittel sind sorgfältig zu schonen. Für Schäden und Verunreinigungen welche von einem Schüler verschuldet sind, hat der Täter einzustehen.
h) Jeder Schüler hat die Lernmittel, welche er in der Schule gebraucht, zu beschaffen, sauber und ordentlich zu halten und in die Unterrichtsstunden mitzubringen.
i) Während des Unterrichts haben die Schüler den Weisungen ihres Lehrers sofort und unweigerlich Folge zu leisten, mit Aufmerksamkeit und Fleiß an dem Unterricht teilzunehmen und die ihnen übertragenen Arbeiten auszuführen. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören.
k) Außerhalb der Schulzeit haben die Schüler den Lehrern mit Achtung und Ehrerbietung zu begegnen und sie auf der Straße durch Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen.
l) Das Verhalten der Schüler gegeneinander in der Schule muß jederzeit ein freundliches und zuvorkommendes sein. Streitigkeiten sind dem Lehrer zur Entscheidung vorzulegen.
m) Bei Schulversäumnissen gilt in der Regel nur Krankheit als Entschuldigungsgrund. Wünscht ein Schüler aus einem dringenden Grunde vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden entbunden zu werden, so hat er dies bei dem Schulleiter so zeitig zu beantragen, daß dieser die Stichhaltigkeit des Entschuldigungsgrundes prüfen kann. Die Versäumnis des Unterrichts gilt, von Notfällen abgesehen, nur dann als entschuldigt, wenn der Schulleiter vor der Versäumnis die ausdrückliche Erlaubnis zur Versäumnis erteilt hat. Versäumnis in Notfällen ist dem Schulleiter sobald wie möglich zu begründen.
n) Jeder Schüler, welcher die Fortbildungsschule wegen Wegzugs oder aus einem anderen als ausreichend anerkannten Grunde verläßt, hat seinen bevorstehenden Abgang rechtzeitig dem Schulleiter anzuzeigen und sein Entlassungszeugnis persönlich bei ihm in Empfang zu nehmen.
o) Am Schlusse jeden Halbjahres erhält der Schüler ein Zeugnis, welches er seinem Arbeitgeber zur Unterschrift vorzulegen und alsdann dem Lehrer wieder abzuliefern hat.
p) Jeder Schüler ist verpflichtet, an den von der Schule veranstalteten Schulfeiern und, nachdem er seiner Schulpflicht genügt hat, an der Schlußfeier teilzunehmen und seinen Entlassungsschein persönlich in Empfang zu nehmen.

§ 8.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 9.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn, wenn auch nur zunächst auf Probe angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Schulleiter anzumelden und spätestens am 8. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 10.

Die Gewerbeunternehmer haben dem Schulleiter für einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule, spätestens aber innerhalb drei Tagen nach der Erkrankung eine — auf Verlangen des Schulleiters ärztliche Bescheinigung — über die Erkrankung beizubringen.

Wünscht ein Gewerbeunternehmer, daß ein Fortbildungsschüler aus einem dringenden Grunde vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden entbunden werde, so hat er dies bei dem Schulleiter so zeitig zu beantragen, daß dieser die Stichhaltigkeit des Entschuldigungsgrundes prüfen kann. Die Versäumnis des Unterrichts gilt, von Notfällen abgesehen, nur dann als entschuldigt, wenn der Schulleiter vor der Versäumnis die ausdrückliche Erlaubnis zur Versäumnis erteilt hat.

Die Versäumnis in Notfällen muß spätestens am Tage nach der Versäumnis schriftlich und ausführlich begründet werden.

Eine Befreiung von der Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht darf — von Krankheitsfällen abgesehen — in der Regel nicht für mehr als insgesamt 8 Stunden im Halbjahr erfolgen.

§ 11.

Eltern und Vormünder, die dem § 8 entgegen handeln, und Arbeitgeber, welche die im § 9 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig vornehmen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Arbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu versäumen, oder die im § 10 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht beibringen, wenn der schulpflichtige krankheitshalber die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit Geldstrafe bis zu 20 ℳ oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 7 werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit Geldstrafe bis zu 10 ℳ oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu einem Tage bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. Anstelle der vorgenannten Bestrafung können Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 7 durch Disziplinarstrafen der Schule (Verweis durch Lehrer, den Schulleiter, das Lehrerkollegium oder den Schulvorstand, schriftliche oder mündliche Mitteilung an die Eltern, Erzieher oder Lehrherr, durch vom Schulleiter zu verhängende Schularreststrafen bis zu 6 Stunden, die sofort vollstreckt werden können) geahndet werden. Die Schularreststrafe ist dem Lehrherrn sogleich bekannt zu geben. Bei unpünktlichem Schulbesuch und unentschuldigten Versäumnissen ist außerdem Zwangsvorführung des Schülers zulässig.

§ 12.

Am Schlusse eines jeden Schuljahres soll für die abgehenden Schüler eine Schlußprüfung und eine Schlußfeier stattfinden.

§ 13.

Die Ortssatzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „Bocholter Volksblatt" in Wirksamkeit und setzt die Ortssatzung über denselben Gegenstand vom 6. November / 14. Dezember 1906 und die Schulordnung vom 14. / 20. Dezember 1899 außer Kraft.

Bocholt, den 11. Juli 1912.

Der Bürgermeister:
J. V.: **Der Beigeordnete:** Dr. Alff.

Genehmigt auf Grund des § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 142 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1900.

Münster, den 18. Juli 1912.

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende:
L. S. J. V.: Dr. Schmidt.

Vorstehende Ortssatzung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 20. Juli 1912.

Der Bürgermeister:
J. V.: Der Beigeordnete: Dr. Alff.

wählte muß die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigt haben. Mit der Wahl des Kapitularvikars geht die gesamte Diözesanverwaltung auf ihn bis zur rechtmäßigen Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles über. Die Rechte des Kapitularvikars während der Sedisvakanz sind im allgemeinen die des Bischofs als Ordinarius der Diözese. Er fungiert nicht als Mandatar des Domkapitels, sondern vollständig unabhängig von demselben. Seine Gewalt erlischt erst, wenn der neue Bischof seine Ernennungsbulle dem Domkapitel präsentiert. Vom Tage der Erledigung des bischöflichen Stuhles an hat das Domkapitel das Recht, **den Nachfolger des Bischofs binnen drei Monaten zu wählen.** Nach diesen feststehenden Bestimmungen wird auch in Bezug auf den Nachfolger de verstorbenen Erzbischofs Kardinal Fischer verfahren werden.

Provinzielles.

* **Billerbeck,** 30. Juli. Ein bedauerlicher Unfall hat sich hier ereignet. Beim Futterschneiden mit einem Brotmesser stürzte die Frau des Zimmermeisters Kortüm in Hamern so unglücklich in das Messer, daß die Spitze ihr in ein Auge drang. Die Verletzte wurde sofort in die Augenklinik in Münster gebracht; doch scheint das Auge verloren zu sein.

* **Gahlen** bei Dorsten, 31. Juli. Vor einigen Tagen wurde durch Zufall beim Bohren eines Brunnens eine Quelle angetroffen von außergewöhnlicher Stärke, die bis heute an Druck noch zugenommen hat. Die inzwischen von fachmännischer Seite vorgenommenen Untersuchungen des Wassers haben ergeben, daß das Wasser nicht nur für Trinkkuren, sondern auch für Badezwecke von Wert sein soll. Wie verlautet, soll nun in nächster Zeit betreffs Ausnutzung des Wassers eine größere Anlage entstehen.

* **Herne,** 31. Juli. Jene Frau, die am letzten Sonntag ihre beiden Knaben im Hafen ertränkte, ist nach langem Suchen im Kanal als Leiche aufgefunden worden. Die Fundstelle war unweit des Tatortes. Die Frau macht nach ihrem äußeren Bekleidung usw., den Eindruck, daß sie aus besserer Familie stammt. Der Siegelring trägt die Buchstaben S. S., ebenso die Leibwäsche. Etwaige Angaben, die zur Aufklärung dienen wolle man an die hiesige Polizei gelangen lassen.

* **Wattenscheid,** 31. Juli. Ein 6jähriger Knabe hatte sich nach Kinderart an einen Wagen gehängt. Dabei geriet er in die Speichen des Hinterrades wurde mehreremale herumgeschleudert und dann überfahren, wobei ihm ein Rad über den Kopf ging. Der bedauernswerte Junge war auf der Stelle tot.

* **Dortmund,** 31. Juli. Die Gemeindevertretung von Dorstfeld stimmte heute dem Eingemeindungsvertrag mit Dortmund einstimmig zu.

v **Rees,** 31. Juli. Tötlich verunglückt ist heute nachmittag der Gutsbesitzer Lüb zu Androp. Als sich derselbe mit einer Fuhre auf der Emmericherstraße in Speldrop befand, scheute sein Pferd vor einem von hinten herangefahrenen Automobil u. ging durch. Der Leiter des Fuhrwerks vermochte das Pferd nicht zum Stillstand zu bringen, stürzte von der Karre und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er nach einigen Minuten verstarb. Lüb war unverheiratet und 45 Jahre alt.

* **Oberhausen,** 1. Aug. Heute früh waren auf Zeche Oberhausen Leute der Unternehmerfirma Stork und Pole aus Herne auf der sechsten Sohle damit beschäftigt, einen Querschlag auszuführen. Sie haben dabei einen wahrscheinlich von der Mittagschicht steckengebliebenen Schuß angebohrt. **Zwei Mann wurden getötet, zwei schwer, einer leicht verletzt.**

* **Essen,** 1. Aug. Spurlos verschwunden ist seit dem 26. d. M. der zwölfjährige Schüler Heinr. Wilhelm Brommer hier, Rübezahlstr. 31 wohnhaft gewesen. Beschreibung: Mittelgroß, kräftig, dunkelblondes Haar, blasses Gesicht, breite Nase, große abstehende Ohren, dünne Lippen. Bekleidung: grünlich-grauer Anzug, braune Sportmütze, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe.

* **Brüninghausen** b. Mengede, 31. Juli. Unselige Folgen einer Spielerei. Vergangenen Samstag nachmittag vergnügten sich die 13 und 14 Jahre alten Knaben Siemeke und Schaarmann von hier damit, daß sie sich in einem nahegelegenen Busche eine Schaukel herstellten. Auf einmal bekam der Siemeke den Einfall, sich im Spaß aufzuhängen. Zu diesem Zwecke warf er einen Strick über einen Ast, machte eine Schlinge und steckte den Kopf hinein. Der andere Knabe mußte plötzlich zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß der Siemeke in die Knie sank und die Schlinge sich fest zuzog. Die auf das Rufen des Schaarmann hinzugeeilten Personen konnten zwar den Knaben noch lebend befreien, jedoch ist er trotz sofort hinzugezogener ärztlicher Hülfe an den Folgen gestern nachmittag im Krankenhause zu Mengede gestorben. Die Eltern werden allgemein bedauert.

* **Rheydt,** 31. Juli. Das gestern gemeldete Feuer bei der Firma K. Schmölder war gelöscht, bevor die Feuerwehr erschien. — Der Schaden bei dem Brand bei der Firma Bunas Söhne beträgt rund 100 000 *M*.

* **Barmen,** 31. Juli. Der 51jährige kaufmännische Angestellte Friedrich Köcke aus Elberfeld, der in einer hiesigen Zigarrenfirma beschäftigt war, ist mit 3900 *M*, die er bei den Kunden erhoben hatte, geflüchtet. Man nimmt an, daß er sich nach Holland gewandt hat.

* **Köln,** 1. Aug. Zu dem Diebstahl der Kaiserkette wird weiter berichtet, daß außer dem gestern verhafteten hiesigen Einwohner, einem Zahntechniker, auch ein Arbeiter, der mit jenem verwandt ist, wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen wurde. Die Zahntechniker wird der Hehlerei beschuldigt. Man hat bei ihm 34 Rubinen, die in einem Schirmständer versteckt waren, gefunden. Juwelier Wagner von der Hohepforte hat sie als von der Kaiserkette herrührend erkannt. Außerdem sind bei dem Zahntechniker Goldteile beschlagnahmt worden.

* **Koblenz,** 31. Juli. Der Kaufmann Louis Schloß von hier hat 10 000 *M* für das Kaiserin-Augusta-Haus geschenkt.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 31. Juli. Die Ruhr in Döberitz ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, auf das dortige Arbeitskommando, wo die ersten Fälle vorgekommen sind, beschränkt geblieben. Auf das eigentliche Lager griff die Krankheit bisher nicht über. Im ganzen wurden elf Fälle festgestellt, die sämtlich leicht verlaufen sind.

— **Berlin,** 1. August. Am Dienstag brach in der Strahlauer Straße der Kriegsinvalide Wilhelm Kienzel, geboren am 7. Mai 1850, vor Hunger zusammen. Die Bewohner des Hauses veranstalteten eine Sammlung für den Armsten. Er gab an, daß er bei dem 8. schlesischen Dragonerregiment am 7. Sept. 1870 schwer verwundet wurde. Der Mann war vollständig mittellos und hatte keine Wohnung.

— **Berlin,** 31. Juli. Bei der Dresdener Bank ist ein Brief eines Unbekannten eingelaufen, der sich erbietet, derartige Angaben über den Aufenthalt Brunings zu machen, daß dieser ohne Schwierigkeit verhaftet werden könne, aber unter der Bedingung, daß er auch dann eine Belohnung erhalte, wenn Brüning das unterschlagene Geld nicht mehr bei sich habe. Antwort erbittet sich der anonyme Briefschreiber im Berliner Tageblatt. Darauf hat die Dresdener Bank dem Berliner Tageblatt mitgeteilt, daß sie dem Briefschreiber eine angemessene Belohnung auszahlen würde, wenn er Brünings Verhaftung veranlassen könne, ganz gleich, ob und wieviel Geld bei Brüning gefunden werde.

— **Halle,** 31. Juli. Ein Brand vernichtete in der Nacht vom 30. zum 31. Juli das Lager der Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Hallenser Bauernvereins. Viele Maschinen, Geräte, Sämereien und Düngemittel sind verbrannt. Der Schaden beträgt fast 500 000 *M*, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes wird auf Selbstentzündung der Sämereien zurück geführt.

— **Travemünde,** 31. Juli. Gestern abend sprang der nervenkranke Former Karl Werner mit seinen drei ältesten Kindern im Alter von 9, 6 und 3 Jahren in den Elb-Trave-Kanal. Alle vier ertranken. In einem hinterlassenen Briefe gab der Vater an, daß er seine mutterlosen Kinder nicht fremden Leuten überlassen wolle.

— **Lemberg,** 31. Juli. Bei dem Richtfest eines Hauses stürzte ein Gerüst ein, wobei fünf Arbeiter und neunzehn Arbeiterinnen getötet wurden. Die anderen Abgestürzten erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

— **Salzburg,** 31. Juli. Durch Blitzschlag wurde das Anwesen des Bauers Kaspar Gschwandtner in Hosting eingeäschert, wobei die Bäuerin und fünf Kinder den Tod fanden. Der Bauer u. zwei erwachsene Söhne konnten sich retten.

— **Breslau,** 31. Juli. Heute nachmittag entstand bei der Brauerei von Zwilling Kurzschluß. Durch den plötzlich hervorbrechenden Strahl wurden der die Maschine bedienende Monteur sowie der neben ihm stehende Brauereibesitzer Zwilling durch den ganzen Raum geworfen. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Monteur hat auch sein Augenlicht dabei eingebüßt.

— **Paris,** 31. Juli. Der Petit Parisien meldet aus Newyork: Ein Marconitelegramm berichtet von der Auffindung einer Flasche in der Nähe von Bock Island. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „16. April. Wir sind mitten auf dem Meere auf einem Floß und haben weder Vorräte noch Wasser. Major Butt." Major Butt war bekanntlich einer der Passagiere der Titanic.

— **Paris,** 1. Aug. Im Stadtviertel der Madeleine Kirche tötete gestern vormittag die durch ihre Jugendschriften bekannte, unter dem Pseudonym Beaulieu schreibende Frau Bloch ihre Rivalin, die Geliebte ihres Gatten, in deren Wohnung durch drei Revolverschüsse und stellte sich darauf selbst der Polizei.

— Meaux, 31. Juli. In einem benachbarten Orte schoß ein Gewohnheitstrinker auf seinen 82 Jahre alten Vater, als die Polizei ihn verhaften wollte, verbarrikadierte er sich und eröffnete ein regelrechtes Gewehrgefecht, das 5 Stunden dauerte. Schließlich wurde er verwundet und überwältigt.

— **Petersburg,** 31. Juli. In einem Neubau in der Ligowostraße sind in der vergangenen Nacht eiserne Tragbalken und Betondecken eingestürzt. Die in dem Neubau übernachtenden Arbeiter werden vermißt; ihre Zahl ist noch nicht festgestellt.

— **Moskau,** 31. Juli. Die gesamte Geheimpolizei von Moskau befindet sich in Tätigkeit, um einen Juwelendiebstahl, bei dem den Spitzbuben eine Beute von 1½ Millionen in die Hände fiel, aufzuklären. Bestohlen ist die reiche Fürstin Schachowskoi. Diese ist weithin bekannt wegen ihrer wunderbaren Sammlung von Juwelen, die sie täglich beim Diner anzulegen pflegte. Ein Teil der Kostbarkeiten ist bereits durch die Polizei gefunden, doch fehlt der größte und wertvollste der Juwelen, der berühmte Rosadiamant, der von der ersten Frau Peter des Großen stammt.

— **Christiania,** 31. Juli. Der Entdecker des Südpols, Roald Amundsen, ist heute mittag hier eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden.

— **Rio de Janeiro, 31. Juli. Ein Eisenbahnzusammenstoß erfolgte auf der Strecke der Zentral-brasilianischen Bahn in der nächsten Umgebung** der Stadt. Gegen 100 Personen sollen getötet oder

* * *

Der Polizeimord in Newyork.

* **Newyork,** 31. Juli. Die jüngsten Enthüllungen in der Rosenthalaffäre haben in Newyork ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der Spieler Jacques Rose sagte aus, der jetzt verhaftete Leutnant Becker habe ihm gesagt, wenn er den Mann nicht töte, dann werde er ihn 7 Jahre lang einsperren lassen. Die verhafteten Spieler behaupten, daß Becker durch falsche Zeugenaussagen zahlreiche ihm unliebsame ganz unschuldige Leute ins Gefängnis geschickt habe. Den Mördern wurde vollständig freie Hand gelassen. Sie folgten dem Rosenthal den ganzen Abend, bis sie ihn endlich im Hotel Metropol aufspürten. Sofort nach vollbrachter Mordtat telephonierte Rose den Becker an und beide besprachen den Mord, während einige Straßen davon die Polizei angeblich nach den Mördern suchte. Becker leugnet alles. Der Spieler Rose war in der ganzen Stadt als ein Agent des verhafteten Polizeileutnats Becker bekannt. In dem gestrigen Verhör legte Rose Belege dafür vor, daß Becker nahezu ½ Million von Spielhöllen und verrufenen Häusern einnimmt. Es existiere eine regelrechte Preisliste, wonach die Polizeiinspektoren 1200 und die Polizisten 250 *M* monatlich als Schweigegelder erhielten. Tariflich erhielt die Polizei 16 Millionen Mark an Bestechungsgeldern. An den Bestechungen sind sämtliche Polizeiorgane, ausgenommen der Polizeipräsident Waldow, der einer bekannten Millionärsfamilie angehört, beteiligt. Der Anwalt Beckers erklärte heute, daß, wenn sein Mandant sich zu einer Aussage entschlösse, das ganze Verwaltungsgebäude Newyorks zusammenstürzen würde.

* **Newyork,** 31. Juli. Ein im Zusammenhang mit der Ermordung Rosenthals verhafteter Spieler sagte unter Eid aus, daß drei Polizeibeamte der Stadt Newyork unter sich 2½ Millionen Dollars geteilt hätten, die sich im vergangenen Jahre von den Spielhöllen und gesetzwidrigen Unternehmungen bezogen hätten. Der Chef des Detektivbureaus erklärte, er und der Hilfspolizeichef hätten schon seit einer Woche gewußt, wer die Ermordung Rosenthals angestiftet habe, sie hätten aber das Geständnis der Spieler abwarten wollen, ehe sie zur Verhaftung schritten.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 2. August.

„" **Einen schönen Ausflug** machten am Mittwoch nachmittag die Schüler der Oberklasse des Systems 3 Kurfürstenstraße unter der Leitung ihrer Lehrer Nichüser und Große Lümern. Das Ziel des Ausfluges war das interessante Anholt. Der Weg dahin wurde über Suderwick genommen, nicht ohne daß unterwegs verschiedentlich Halt gemacht und eine Stärkung eingenommen wurde. In Anholt selbst wurden all die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten eingehend und mit größtem Interesse besichtigt. Man sah es den Jungen an, wie sehr sie sich über all das schöne, das ihnen durch die eingehenden Erklärungen ihrer Lehrer noch näher gebracht wurde, freuten. Den Rückweg nahm man über Isselburg, von wo man die Bahn benutzte. Die Schüler waren über den schönen Ausflug nach jeder Richtung hin befriedigt, sie bringen den beiden Herren Lehrern besonderen Dank entgegen, als diese bereitwilligst ihre freie Zeit ihnen für den Ausflug zur Verfügung gestellt haben. — Ließe sich diese Art der Wanderung nicht auch für die Ferien einführen?!

+ **Gefährliche Unsitte.** Gerade in der heißen Jahreszeit wird einem aufmerksamen Beobachter des Straßenlebens die sich leider immer mehr ein bürgernde äußerst gefährliche Unsitte der Kinder, rohes Eis zu essen, nicht entgehen. Wenn von irgend einem Wagen Eis abgeladen wird, eilen die Kinder herbei, um ein Stück Eis zum sofortigen Genuß zu erhaschen, sei es nun schmutziges Natureis oder auch nicht keimfreies Kunsteis. Da die Kinder die Gefährlichkeit dieses Eisgenusses nicht kennen, liegt es im Interesse der Volksgesundheit, wenn Eltern ihre Kinder eindringlich vor dem Genuß von Roheis warnen. Viele Eltern können sich sehr oft die Ursache von Erkrankungen ihrer Kinder (z. B. Mandelentzündungen, Diphterie, Rachenkatarrh), nicht erklären, die aber nur auf den Eisgenuß zurückzuführen sind. Ferner ist zu empfehlen, daß auch in den Schulen recht eindringliche Warnungen an die Kinder gerichtet werden, um der gefährlichen Unsitte zu steuern.

(:) **Kinderfahrkarten.** Es ist vielen Reisenden nicht bekannt, daß für Kinder unter vier Jahren, für welche eine Fahrkarte nicht gelöst ist, ein Sitzplatz nicht beansprucht werden kann. Bei auftretendem Platzmangel in einem Abteil sind daher die erwachsenen Begleiter gehalten, die von den Kindern unter vier Jahren benutzten Plätze frei zu geben. Wird für Kinder unter vier Jahren ein Platz beansprucht, so muß eine Kinderfahrkarte gelöst werden, wie dies bei Kindern vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre zu geschehen hat. Die Notwendigkeit der Freigabe von Sitzplätzen tritt bei stärkerem Reiseverkehr oft in die Erscheinung und kann unangenehm werden, wenn eine einzelne erwachsene Person mit mehr als einem Kinde reist. In diesem Falle muß die Lösung einer Kinderfahrkarte empfohlen werden.

× **Arbeiterlöhnung in Papiergeld.** Durch die in der Industrie gebräuchliche Auszahlung der Arbeiterlöhne in Metall werden der Reichsbank allwöchentlich etwa 200 Millionen *M* in Gold entzogen. Im Hinblick auf die hieraus sich ergebenden allgemeinen Nachteile ist angeregt worden, zum Auszahlen der Arbeiterlöhne mehr als bisher Papiergeld zu benutzen. Die Vertretungen von Handel und Industrie erkennen im allgemeinen die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme an, obwohl nicht zu verkennen ist, daß beim Arbeiter das Papiergeld nicht beliebt ist.

:!: **Militärkonzert im „Steifen Arm".** Wie bereits angekündigt, sollte heute Freitag abend im Restaurant „Zum Steifen Arm" ein großes Militärkonzert, ein philharmonisches Konzert stattfinden. Der ungünstigen Witterung wegen hat man jedoch davon Abstand genommen. Dafür wird ein Teil der Kapelle des 56. Inf.-Regts. in dem üblichen Familienabend konzertieren.

:?: **Münsterländischer Flugtag in Borken i. W.** Über ein Schaufliegen in Königsberg berichtet die Königsberger Hartungsche Zeitung:

Um 4½ Uhr ertönte das Surren des angeworfenen Motor des Flugapparates des Herrn von Stoephasius. Nur einige Meter rollte der Riesenvogel über dem Boden, um in die klare blaue Luft zu steigen. In fabelhaftem Tempo umfaust der Flieger das Feld. Da plötzlich wendet der Apparat und v. Stoephasius verläßt das Feld. In weitem Bogen steuert er auf unsere Stadt zu. Er befindet sich in mindestens 500 Meter Höhe und deutlich ist noch das gleichmäßige Arbeiten des 35pferdigen Motors zu hören. . . . . Da plötzlich lautlose Stille. Entsetzt wenden sich alle Augen nach oben — der Motor arbeitet nicht mehr — er steht still. — Die Maschine saust fast senkrecht dem Erdboden zu. Doch die Furcht war unbegründet — **Stoephasius machte einen seiner berühmten Gleitflüge.** Ungefähr 40 Meter über dem Erdboden setzte der Motor wieder an und pfeilschnell schoß der Apparat wieder in die Höhe. . . Ein ohrenbetäubender Jubel erhob sich, den Herr v. Stoephasius mit Grüßen der Hand aus seiner luftigen Höhe erwiderte. Nach 18 Minuten Dauer landete der Pilot glatt vor seinem Schuppen.

:!: **Berichtigung.** Die Firma J. B. Elsinghorst teilt uns mit, daß sie auf die Lieferung der gußeisernen Fenster für das Wasserwerk nicht eingegeben habe. Das Angebot war von der Firma G. Elsinghorst.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die für das II. Vierteljahr 1912 fälligen Steuern müssen vom 1. bis 16. August gezahlt werden.

Es sind laut Steuerzettel folgende Termine angesetzt:

Bezirk I vom 1.—5. August vorm. 8½—12½ Uhr.
„ II „ 6.—10. „ „ „ „ „
„ III „ 12.—16. „ „ „ „ „

Nachmittags findet kein Empfang statt.

Am 17. und 19. August bleibt die Kasse für jegliche Einzahlung, auch für den Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehr geschlossen.

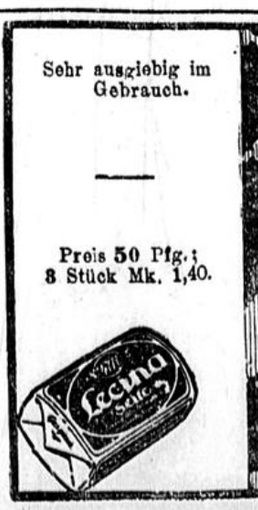
Um eine möglichst schnelle Abfertigung herbeizuführen ist im Kassenlokal eine zweite Annahmestelle eingerichtet.

Bocholt, 31. Juli 1912.

Die Stadtkasse.

Sehr ausgiebig im Gebrauch.

Preis 50 Pfg.; 3 Stück Mk. 1,40.



Blendend-weisse Haut; zart und sammetweich

gibt die ges. gesch. „Lecina-Seife", wenn regelmäßig gebraucht, denn das „Lecithin" der Seife hat die charakteristische Eigenschaft, direkt auf die Haut einzuwirken und die ermüdeten, erschlafften Hautgefäße stets zu neuer, intensiver Tätigkeit anzuspornen.

Erhältlich in der Drogerie Bruns, Bocholt i. W.

Lecina-Seife

Bekanntmachung.

Am 3. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr, werden im hiesigen Güterschuppen

4 Sack Kristallzucker

öffentlich versteigert.

Königliche Güter-Abfertigung.

Hygia-Binden

empfiehlt **Friseur Rolk,** Nordstr. 6 (Wiekstr.) Fernspr. 185

Gottesdienst-Ordnung.

Der **Portiunkula-Ablaß** kann in **allen drei Pfarrkirchen** am **Samstag, 3. August**, von mittags 12 Uhr und **Sonntag 4. August**, den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die Beichte kann schon am Donnerstag, 1. August, verrichtet, die h. Kommunion am Samstag oder Sonntag, 3. oder 4. August, empfangen werden.

Wer den Ablaß am 2. August gewonnen hat (in St. Klara oder St. Agnes), kann ihn am 4. August nicht mehr gewinnen.

Sonntag, den 4. August.

St. Georg.

½6, 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr } Andacht.
4 Uhr }

Die diesjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftl. hl Kommunion.

Am Samstag und Sonntag morgen bis 7 Uhr wird ein **Pater im Beichtstuhle** aushelfen.

In den **Bauerschaften** ist **keine** Christenlehre.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium.)

7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Evang. Gemeinde Bocholt.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 4. August.
(Portiunkula.)

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion für die **12jährigen Kinder** und der **Sodalen.**
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 13jähr. Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Todesangstbruderschafts-Andacht. Nach derselben ist Versammlung und Vortrag für die **Jungfrauen-Kongregation.** — Am **Samstag,** 3. August, ist von **2 Uhr** an Gelegenheit zum Beichten; zuerst für die **Kommunionkinder.** — Ein Pater kommt zur Aushülfe.

Jünglings-Sodalität

Rhede.

Sonntag, den 4. Aug. 1912,
½7 Uhr:
Gemeinsch. hl. Kommunion.

Vorher Sammeln am Turm zum Einzug mit der Fahne.

Der Nachmittags-Vortrag ist an einem der folgenden Sonntage.

Der Vorstand.

Schönes Zimmer
mit Frühstück
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Unreiner
Teint,

Wickel, Mitesser, Blüten, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's **Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (85%ig, stärkste Form eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u. 2 M.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt.
Zuhaben bei
Peter Rolf, Nordstraße 4.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 24. Nov. 1911 wird gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan für eine Verbindung der Kreuzstraße mit dem Ostermarkt und eine Verbindung der Bismarckstraße mit der projektierten Verbindungsstraße Kreuzstraße—Ostermarkt förmlich festgestellt worden ist und zu jedermanns Einsicht im Städtischen Vermessungs- und Tiefbauamt von Samstag, den 3. Aug. bis einschl. Samstag, den 10. Aug. ds. Js. offen liegt.

Bocholt, den 31. Juli 1912.

Der Gemeindevorstand.

Portiunkula-Ablaß-Büchlein

a 15 Pfg., zu haben bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, in Küche und Haushalt erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche auf sofort oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Bernh. Pollmann,
Bocholt, Langenbergstr. 9.

Mädchen
von 14—15 Jahren, kinderlieb, welches zu Hause schlafen kann, zu einem Kinde gesucht.
Frau Otto Scherbel,
Neustraße 24.

Dienstmädchen
zu Anfang September nach auswärts gesucht. Näheres bei
M. Albersheim
am Markt.

Wegen Erkrankung des jetzigen für sofort oder später ein propres
Mädchen
für Laden u. Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere
tüchtige Weber u. Weberinnen
gesucht.
Wiethold, Weberei Fildeken.

Rauherei.
Wir suchen einen tüchtigen erfahrenen
Rauher,
der selbständig auf Müllerschen und Monfortschen Maschinen arbeiten kann, bei gutem Lohn.
Danner & Dorweiler.

Tüchtiger
Andreher
und tüchtiger
Kettenzettler
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Kayser, Liebau & Lotze.

Faden-Knoter
oder -Knoterin,
sowie mehrere
Weber
für Northrop-Stühle gesucht.
Hermann Elshorst.

20 Mark täglich
verdient Jeder, der den Vertrieb mein. konkurrenzl. Massenartikel an Private und Geschäfte übernimmt. Ausweispap. w. beschafft. Muster grat. Auch als Nebenbeschäft können 10 Mk. u. mehr tägl verdient werden. **Louis Klöckner, Erbach i. Westerwald.**

Ein erfahrener
Schlosser-Geselle
auf sofort gesucht.
B. v. d. Beck, Borken.

Wir suchen noch einige tüchtige
Weber.
Büning, Weqmann & Comp.
Rhede.

Ein Mädchen
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres **Nebenstraße 28.**

Ein Mädchen
vom Lande sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Näheres zu erfahren bei **Ellering,** Neustraße 14.

Ein jüngerer
Rauhmeister
in auswärtiger Weberei tätig, wünscht sich nach Bocholt unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald zu verändern.
Offerten unter **W. R. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Schöne
Oberwohnung
Küche, vier Zimmer, Mansardenzimmer, Trockenboden und Keller, Gas- und Wasserleitung zu vermieten.
Langenbergstr. 38.

Altes
Gold u. Silber
wird angekauft.
J. G. Hams,
Rhede.

Hätte der „Kornfranck" wohl gleich nach seinem Erscheinen so großen Zuspruch finden können, wenn er wirklich nur dasselbe bieten würde, wie Andres vor ihm?

Es gibt nur einen „Kornfranck"!

Photograph. Atelier Bigge
Nordstr. 8. **BOCHOLT** Fernruf 274.
Kunstanstalt für moderne Photographie.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze.
Kinder-Aufnahmen.
Einzel-Porträts Brautaufnahmen Gruppenbilder.
Vergrösserungen.
Beste Ausführung. Mässige Preise.

Dr. Fischer,
Spezialarzt für Haut- u. Haarkranke pp.
Münster i. W.,
Windthorststraße 17,
von der Reise zurück.

Concordia.
Probe.

Restaurant „Zum steifen Arm".
Freitag, den 2. August, abends 8¼ Uhr.
Der ungünstigen Witterung wegen wird das große Konzert auf später verlegt und findet dafür der übliche
Familienabend
mit reizendem Programm statt, ausgeführt von einem Teil der 56er Kapelle, Wesel.
Eintritt 25 Pf.
Jos. Grosswiele.

Schützenfest-Nachfeier
in Mussum
am nächsten Sonntag, 4. d. Mts., nachmittags von 5 Uhr ab.
Der Vorstand.

Wöchnerinnen
bedürfen: Verbandwatte, Binden, Gummistoffe, Milchpumpen, Irrigatore, Bidets, Leibbinden etc. etc.
Alles vorteilhaft in bekannter Güte käuflich in der
DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers „Goldperle":
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Wohne jetzt
Nobelstraße 33.
Eva Verheyen,
Costumes.

Picknick-Taschen
à 1.20 und 1.30 M.
empfehlen
J. & A. Temming.

Einer besseren **Dame** oder **Schneiderin** welche sich als
Zuschneide-Lehrerin
eignet, bietet sich Gelegenheit, unser Lehrinstitut für Bocholt zu übernehmen.
I. Wiener Damen-Moden-Akademie,
Münster i. W.
Zur Zeit **Osterstraße 52** (Stadt Münster),
Bocholt.
Zu melden von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.

Bocholter Almanach!
Ende September erscheint in unserm Verlage der
dreizehnte Jahrgang
des
Bocholter Almanach.
Derselbe ist in Bocholt in allen Bevölkerungsschichten sowie im ganzen Kreise bei der gesamten Stadt- und Landbevölkerung gut **eingeführt.** Seine Auflage steigt mit jedem Jahre und wird in diesem Jahre
ca. 9000 Exemplare
betragen.
Von dem Erfolg einer
Insertion im Bocholter Almanach
kann man also schon dann überzeugt sein, wenn man nur diese beiden Punkte:
die hohe Auflage,
das Verbreitungsgebiet
in Betracht zieht.
Die Insertionspreise sind auch diesmal niedrigst gestellt: es kostet
1/1 Seite Mk. 10.—
1/2 Seite Mk. 6.—
1/4 Seite Mk. 4.—
Bestellungen auf Inserate erbitten wir rechtzeitig, damit wir Satzarrangement u. Plazierung mit Sorgfalt vornehmen können.
J. & A. Temming,
Buchhandlung,
Bocholt, Nordstraße 27.

Makulaturpapier
zu haben bei **J. & A. Temming.**